1891. **Der Gesellige.** No. 288.

Mittwoch, 9. Dezember. 66. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.



Die neuen Handelsverträge.

Der Handels- und Zollvertrag sowie ein Viehseuchen-Uebereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn, der Handels-, Zoll- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Italien, der Handels- und Zollvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Belgien, sowie eine Denkschrift nebst Anlagen sind gestern Nachmittag im Reichstage zur Vertheilung gelangt.

Die Handelsverträge treten mit dem 1. Februar 1892 in Kraft, sie dauern bis zum 31. Dezember 1903. Falls der Vertrag nicht 12 Monate vor dem gedachten Zeitpunkt gekündigt ist, bleibt er in Kraft auch noch darüber hinaus bis zum Ablauf eines Jahres nach eingetretener Kündigung.

Die von Deutschland zugestandenen Zollbefreiungen und Zollermäßigungen betreffen u. A.:

Weizen und Roggen (von 5 auf 3,50 M.), Hafer (von 4 auf 2,80 M.), Hülsenfrüchte (von 2 auf 1,50 M.), Gerste (von 2,25 auf 2 M.), Mais (von 2 auf 1,60 M.), Malz (von 4 auf 3,60 M.), frische Weinbeeren in Fässern oder Kesselwagen eingestampft (von 10 auf 4 M.), gewisse Glaswaaren, Bettfedern (von 6 auf frei), Holzborke und Gerberlohe (von 0,50 M. auf frei), gewisse Kategorien Bau- und Nutzholz, Hopfen (von 20 auf 14 M.), musikalische Instrumente (von 30 auf 20 M.), feine Lederwaaren (von 70 auf 65 M.), Zwirnspitzen (von 800 auf 600 M.), Wein und Most, in Fässern eingehend (von 24 auf 20 M.), rother Naturwein und Most zu rothem Weine zum Verschneiden sowie Wein zur Cognac-Bereitung unter Kontrole (von 24 auf 10 M.), Butter, auch künstliche (von 20 auf 16 M.), Fleisch (von 20 auf 15 und 17 M.), Wild (von 30 auf 20 M.), Mühlenfabrikate aus Getreide- und Hülsenfrüchten (von 10,50 auf 7,30 M.), Oliven-Speiseöl (von 4 auf 3 M.), Packpapier (von 4 und 6 auf 3 M.), Druck-, Schreib- ꝛc. Papier (von 10 auf 6 M.), Mühlsteine (von 0,25 auf frei), Dachschiefer (von 1,50 auf 0,50 M.), Marmor- und Alabasterplatten (von 3 auf 2,50 M.), Korallen (von 60 auf 30 M.), Glasflüsse (von 60 auf 20 M.), Strohbänder (von 18 auf 10 M.), Eier von Geflügel (von 3 auf 2 M.), gewisse einfarbige Thon- und Terrakottawaaren (von 10 auf 8 M.), Boden- und Wandbekleidungsplatten (von 16 auf 3 M.), Porzellan- und porzellanartige Waaren (von 14 und 30 auf 10, 20, 24 M.), Pferde bis zu 2 Jahren (von 20 auf 10 M.), Ochsen (von 30 auf 25,50 M.), Jungvieh und Schweine (von 6 auf 5 M.), Wachstuch (von 12 auf 10 M.)

Die Zollbefreiungen und Zollermäßigungen, welche österreichisch-ungarischerseits an Deutschland und Italien zugestanden worden sind, betreffen u. A.:

Getrocknetes Gemüse; lebende Gewächse; Ochsen (von 15 auf 12,75 Gld.), Jungvieh (von 3 auf 2,50 Gld.), Paraffin (von 6 auf 5 Gld.), Speiseessig in Fässern (von 5 auf 4 Gld.), Käse (von 20 auf 10 Gld.), Konserven (von 40 auf 35 Gld.), Farberden (von 1,00 auf 0,50 Gld.), ätherische Oele (von 25 auf 15 Gld.), Farbhölzer, Gerbestoffe- und Farbestoff-Extrakte, Theer (von 20 Pfg. auf frei), Harz (von 50 Pfg. auf frei), gemeine Baumwollengewebe, baumwollene und wollene Sammete, Band, Posamentir- und Knopfwaaren, seidene und halbseidene Besatzartikel (von 500 auf 400 Gld.), seidene Knopf- und Posamentirwaaren, halbseidene Sammete (von 400 auf 300 Gld.), Damenhüte, Damenmäntel, Borsten, Pinsel, Papier und Papierwaaren, Tapeten (von 25 auf 18 Gld.), Luxuspapeterien ꝛc. (von 30 auf 18 Gld.), Waaren aus weichem Kautschuk (von 30 auf 25 Gld.), Hartgummiwaaren (von 50 auf 40 Gld.), Lack-Leder, Juchten ꝛc. (von 18 auf 9 Gld.), feine Leder- und Schuhwaaren (von 35 auf 32,50 Gld.), Hölzernes Spielzeug (von 20 auf 12 Gld.), Hohlglas (von 2, 4, 8 auf 1,50, 3, 6 Gld.), Dachschiefer und anderer Tafelschiefer (von 1 Gld. auf 0,25 Gld.), Mühl- und Lithographiesteine (von 0,50 Gld. auf frei), Chamottziegel (von 0,50 und 1 Gld., auf 0,25 und 0,75 Gld.), Bau-Ornamente, Wand-, Boden-Belagplatten (von 3 auf 1,50 und 0,50 Gld.), Porzellan (von 7 und 15 auf 5 und 10 Gld.), gewisse Thonwaaren (von 15 auf 12 Gld.), Roheisen, Eisen und Stahl, alt gebrochen etc. (von 0,80 auf 0,65 Gld.); Luppeneisen, Ingots (von 1,60 auf 1,50 Gld.); Eisen oder Stahl in Stäben, geschmiedet oder gewalzt (von 2,75 und 3,50 auf 2,50 und 3 Gld.); Eisenbahnschienen (von 2,75 auf 2,50 Gld.); Bleche und Platten (4 bis 33%), um verschiedene Drahtsorten (um 12 bis 25%); gemeine Eisenguß, Eisen- und Stahlwaaren (um 6%); emaillirtes gußeisernes Kochgeschirr (um 24%); schmiedeeiserne Röhren (von 6,50 auf 6 Gld.); Sensen, Sicheln (von 6,50 auf 5 Gld.); Schwarzblechwaaren (um 8%); geschmiedete Kessel (von 8,50 auf 7,50 Gld.); verkupferte, verzinkte, verzinnte ꝛc. Blechwaaren (um 20%); Eisenbahnräder (von 6 auf 5,50 Gld.); Kleine senwaaren (um 7 bezw. 25%); Kunstguß- und Drahtwaaren, polirte und lackirte Kleineisenwaaren (um 20%); Messerschmiedewaaren (von 50 auf 45 Gld.); sonstige verfeinerte Kleineisenwaaren (um 40%); Nähnadeln (von 100 auf 50 Gld.); lackirte Tafeln und Platten aus Kupfer und Messing (von 30 auf 20 Gld.); Lokomobilen (von 8,50 auf 8 Gld.); Näh- und Strickmaschinen (bei den Gestellen um 30%, bei den Köpfen um 16% und bei den ganzen Maschinen um 25%); Zeugdruck-Rouleaux-, Stick-, Kratzensetz-Maschinen (von 4,25 auf 3 Gld.); nicht besonders genannte Maschinen und Apparate (von 15 und 8,50 auf 12 und 7,50 Gld.); Güterwagen (von 7 auf 6,50 Gld.); Operngläser (von 200 auf 125 Gld.); Uhr-Fournituren (von 50 auf 40 Gld.); Klaviere, Pianinos ꝛc. (von 40 auf 20 Gld.); Kinder-Spielwaaren in Verbindung mit Seidenwaaren, Spitzen ꝛc. (von 100 auf 75 Gld.); englische Schwefelsäure (von 75 auf 50 Gld.); Pottasche (von 1,50 auf 0,80 Gld.); Wasserglas (von 1,50 auf 1 Gld.); Bleichlaugen, Grünspan (von 3 auf 1,50 Gld.); Baryt-Weiß, Kitte aller Art, kohlensaures Ammoniak (von 3 auf 2 Gld.); Aetznatron, Zinkweiß ꝛc. (von 4 auf 3 Gld.); holzessigsaurer Kalk ꝛc., Blutlaugensalz, Holzessig, saures Blei, Bleizucker (von 6 auf 3, 4, 5 Gld.); Leim, aller Arten Gelatine (von 6 auf 4 Gld.); Chlorzink (von 10 auf 2 Gld.); Weinsteinsäure, chlorsaures Kali (von 10 auf 6 Gld.); Theerfarbstoffe und künstlich bereitete organische Farbstoffe (von 10 auf 1,50 Gld.); Bleie, Roth- und Farbstifte (von 24 auf 18 Gld.); konzentrirte Essigsäure (von 24 auf 20 Gld); Kerzen (von 11 auf 9 Gld.); Nachtlichte von 25 auf 15 Gld.); Zündhölzchen (von 7 auf 5 Gld.)

Die Zugeständnisse, welche Italien an Deutschland und Oesterreich-Ungarn gemacht hat, bewegen sich vorzugsweise auf dem Gebiete der chemischen Groß-Industrie, der Wollen- und Seiden-Industrie und der Eisen-Industrie. Es sind italienischerseits im Zoll unter Anderem ermäßigt worden:

Schwefel, Quecksilber (von 100 auf 80 Lire, 1 Lire = 80 Pfg.), Farbstoffe, Buchdruckerschwärze (um 20%), Lampen und Lampentheile (von 18 auf 15 Lire), Schmiedeeisen und Stahl in Stäben (um 7 bis 8%), Walzdraht (um 8%), weiße Thonwaaren und weißes Steinzeug (von 18 auf 16 Lire); gewisse gemeine Kurzwaaren (um 25%); Saiten und Blasinstrumente (um 25%); Posamentierwaaren aus Kautschuk und Guttapercha (um 8%) ꝛc. ꝛc.

Die belgischen Zollermäßigungen gegen Deutschland sind nur geringfügig und beschränken sich auf 7 Nummern, nämlich Schafböcke, Mutterschafe, Hammel von 2,50 auf 2 Franken pro Stück, Bier in Fässern pro Doppelzentner von 6 auf 5 Franken, gewisse Holzleisten von 10 auf 5 Prozent des Werths, Wild von 0,30 auf 0,15 Franken, getrocknete Pflaumen von 20 auf 15 Franken, gemeines Töpfergeschirr von 1,50 auf 1,25 Franken, Tressen von 5 Prozent des Werths auf frei.

Das uns vorliegende Aktenstück der Handelsverträge umfaßt mehrere hundert Druckseiten. Wir haben nur die hauptsächlichsten Posten genannt, und müssen diejenigen unserer Leser, welche noch an weiteren Einzelheiten Interesse haben, ersuchen, bei uns anzufragen; wir werden dann Antwort im Briefkasten ertheilen.

Von den 300 bis 340 bezw. 80 bis 100 Millionen Mk. betragenden jährlichen Gesammtwerth der Ausfuhr Deutschlands nach Oesterreich-Ungarn bezw. nach Italien sind im Ganzen für einen Ausfuhrwerth von 63 bezw. 23 Millionen Mark die Zollsätze ermäßigt und für einen Exportwerth von 198 bezw. 60 Millionen Mark die Zölle gebunden worden. Bei den Zollermäßigungen sind die Sätze gegenüber dem z. Z. geltenden Meistbegünstigungs-Tarif durchschnittlich um 25 Prozent herabgesetzt.

Den Verträgen (die also jetzt dem Reichstage zur Genehmigung oder Verwerfung vorliegen) ist eine umfangreiche Denkschrift beigegeben.

Die Denkschrift beginnt mit einer geschichtlichen Betrachtung über die Entwickelung der internationalen handelspolitischen Beziehungen, welche die deutsche Reichsregierung zum Abschluß dieser Handelsverträge geführt haben. Es heißt in der Denkschrift:

Die europäische Handels- und Zollpolitik ist im letzten Jahrzehnt zu einem wesentlichen Theile durch ein umfassendes Konventionaltarifsystem bestimmt worden, dessen Ausgangspunkt Handels- und Zollverträge bildeten, welche Frankreich in der ersten Hälfte der achtziger Jahre mit einer größeren Anzahl von Staaten — Belgien, Portugal, Schweden-Norwegen, Spanien, der Schweiz und den Niederlanden — vereinbart hatte, und an die sich eine Reihe anderer Tarifverträge der genannten Staaten — theils unter sich, theils mit dritten Mächten, wie Italien, Oesterreich-Ungarn u. s. w. — angeschlossen hatten. Durch diese Verträge waren die Zolltarife der meisten europäischen Staaten auf eine längere Reihe von Jahren vertragsmäßig festgelegt.

Deutschland hatte sich an diesem System nur in verhältnißmäßig geringem Umfange durch eigene Tarifverträge betheiligt. Handelsverträge, durch welche der deutsche Zolltarif — gegen entsprechende Tarifzugeständnisse des anderen vertragschließenden Theiles — in einzelnen Positionen gebunden oder ermäßigt war, sind nur mit Italien, Spanien, Griechenland und der Schweiz abgeschlossen worden. Den meisten übrigen europäischen, wie auch einer größeren Anzahl außereuropäischen Staaten hatte Deutschland lediglich die Meistbegünstigung gewährt und sich dafür den Genuß des gleichen Rechts, beziehungsweise daneben, wie in Rumänien und Serbien, einseitige zolltarifarische Zugeständnisse des anderen Theiles gesichert. Mit Frankreich war durch Artikel 11 des Frankfurter Friedensvertrages die Verpflichtung vereinbart, sich in den gegenseitigen Handelsbeziehungen auf dem gleichen Fuße mit Großbritannien, Belgien, den Niederlanden, der Schweiz, Oesterreich-Ungarn und Rußland zu behandeln.

Während somit Deutschland für seine eigene Zollpolitik im Wesentlichen freie Hand behalten hatte, nahm es doch in Folge des Meistbegünstigungsrechts in vollem Maße an den Vergünstigungen der europäischen Konventionaltarife Theil.

Eine Betrachtung der gegenwärtigen handelspolitischen Gesammtlage ergiebt, daß dieser für Deutschland mit erheblichen Vortheilen verknüpfte Zustand, am 1. Februar 1892, dem Termin, bis zu welchem die französischen und die Mehrzahl der übrigen europäischen Tarifverträge abgeschlossen beziehungsweise kündbar waren, sein Ende finden wird, und zugleich eine vollständige Umwälzung der europäischen Handelspolitik einzutreten droht.

In Frankreich, wo seit längerer Zeit die Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse in weiteren Kreisen Unzufriedenheit erregt hatte, erlangte eine stark schutzzöllnerische Strömung mehr und mehr die Oberhand und ließ es kaum noch zweifelhaft erscheinen, daß eine Aufrechterhaltung der französischen Tarifverträge über den 1. Februar 1892 hinaus nicht zu erwarten stand. Diese dem bestehenden Konventionaltarifsystem zunächst von Frankreich her drohende Gefahr übte ihren Einfluß auch auf die handelspolitische Stimmung der übrigen durch Tarifverträge verbundenen europäischen Staaten mehr oder weniger aus, und ließ auch dort das Bestreben immer deutlicher hervortreten, der einheimischen Produktion in erster Linie den eigenen Markt durch hohe Zölle ausschließlich zu sichern, und zu diesem Zwecke sich mit dem Ablauf der französischen Verträge gleichzeitig auch von den mit anderen Staaten geschlossenen Tarifverträgen zu befreien, um nach allen Seiten hin völlig freie Hand für die Gestaltung der eigenen Zolltarife zu erlangen.

Hierzu trat die zunehmende Entwickelung der Schutzzoll-Gesetzgebung einerseits in Rußland, andererseits in den Vereinigten Staaten von Amerika. In Rußland schritt man von Zollerhöhung zu Zollerhöhung, derart, daß der dortige Absatzmarkt für die europäischen Industrieerzeugnisse sich mehr und mehr verschloß. So ist die deutsche Ausfuhr nach Rußland von 228 Millionen Mark im Jahre 1880 stufenweise auf 131 Millionen Mark im Jahre 1887 zurückgegangen. Wenn sie in den letzten Jahren wieder etwas gestiegen ist, so lag der Grund hierfür lediglich in dem Steigen des Rubelkurses, ein Umstand, welcher der russischen Regierung sofort Anlaß zu einer entsprechenden neuen Erhöhung der Zölle bot. In den Vereinigten Staaten von Amerika waren es die mehr und mehr hervortretenden Bestrebungen, die einheimische Produktion durch hohe Schutzzölle gegen die ausländische Konkurrenz zu schützen, welche zunächst in den später zu Gesetzen erhobenen sogenanten Mac Kinley'schen Zollverwaltungs- und Zolltarifbills ihren beredten Ausdruck fanden und die europäische Einfuhr, an welcher Deutschland erheblich betheiligt ist, in weitem Maße zu schädigen drohten.

Je näher der kritische Zeitpunkt für den Ablauf der europäischen Tarifverträge heranrückte und je mehr es zur Gewißheit wurde, daß die bisherige günstige Lage, welche Deutschland im Wesentlichen die Selbstständigkeit seines Zolltarifs und gleichzeitig der Mitgenuß zahlreicher von anderen Staaten verabredeter Zollbegünstigungen gewährte, mit jenem Zeitpunkte ein Ende nehmen werde, um so zwingender trat an die verbündeten Regierungen die Mahnung zur Entscheidung heran, ob sie gegenüber der auf wirthschaftlichem Gebiete mit zunehmender Bestimmtheit drohenden Abschließungspolitik der europäischen Staaten, dem Beispiele anderer Staaten folgend, auch ihrerseits auf die festere Abschließung des eigenen Marktes Bedacht nehmen und damit den auf gegenseitige Abschließung gerichteten Tendenzen wesentlich steigern oder ob sie bei Zeiten dahin streben sollten, der weiteren Entwickelung jener Absicht und ihrer praktischen Folgen vorzubeugen und sich einen bestimmenden Einfluß auf die demnächstige Neugestaltung des europäischen Zolltarifsystems im Sinne internationaler Verständigungen zu sichern.

Die Entscheidung konnte nur im letzteren Sinne ausfallen. Betrachtet man die Gesammtziffern der deuschen Ausfuhr, welche sich

für	1887	auf	3190 Millionen Mark
„	1888	„	3352 „ „
„	1889	„	3256 „ „
und „	1890	„	3409 „ „

stellten, so ist es einleuchtend, daß unser Wirthschaftsgebiet trotz der gesteigerten Konsumfähigkeit sich weitaus nicht selbst genügt.

Der Abschluß neuer internationaler Verträge mit bloßer Meistbegünstigung ohne Tariffestsetzungen würde Deutschland zwar die Möglichkeit belassen, der einheimischen Produktion den eigenen Markt durch beliebige Schutzzölle zu sichern, für die Offenhaltung der für unsere Ausfuhr unentbehrlichen Auslandsmärkte aber nicht die geringste Bürgschaft bieten. Angesichts des mit der zunehmenden Steigerung der Produktion und ihrer Hülfsmittel immer heftiger gewordenen Wettkampfes aller wirthschaftlich vorgeschrittenen Staaten ist zwischen diesen ein dauernder Handelsverkehr nur denkbar in der Form eines rationellen Austausches von Gütern, und letzterer setzt wiederum eine gewisse gegenseitige Beschränkung der freien Verfügung auf zolltarifarischem Gebiete voraus. Deutschland würde, zumal bei den heute herrschenden handelspolitischen Strömungen, auf die Erhaltung seiner Ausfuhr nicht rechen dürfen, wenn es nicht durch eine solche Beschränkung seinerseits anderen Ländern die Möglichkeit gewährt, die empfangene Waare ganz oder theilweise in eigenen Produkten zu bezahlen.

Von nicht geringerer Wichtigkeit, als die Herstellung eines günstigeren Verhältnisses zwischen dem Exportbedürfniß und den Absatzmärkten, ist die Gewährleistung einer größeren Beständigkeit der Zollverhältnisse. Auch diese von der Geschäftswelt mit Recht als eine Grundbedingung für die gedeihliche Entwickelung des internationalen Waarenverkehrs bezeichnete und seit Jahren mit Nachdruck geforderte Stetigkeit in den Zollverhältnissen kann nicht anders als auf dem Wege von Tarifverträgen mit langer Dauer erreicht werden.

Unter diesen Gesichtspunkten schien es für Deutschland geboten, unter Festhaltung des für die einheimische Produktion — und zwar sowohl die Landwirthschaft wie die Industrie — unentbehrlichen Maßes von Zollschutz den Abschluß von Tarifverträgen anzubahnen und hierdurch der bei dem Mangel aller vertragmäßigen Schranken zu gewärtigenden gegenseitigen Ueberbietung der europäischen Staaten in der Erhöhung ihrer Zolltarife rechtzeitig vorzubeugen. Wenn die verbündeten Regierungen noch Zweifel über die von ihnen zu verfolgende Vertragspolitik hätten haben können, so hätten dieselben angesichts der seitens der berufenen Organe des Handels und der Industrie ausnahmslos zu Tage getretenen, auf den Abschluß möglichst umfassender Tarifverträge mit den europäischen Staaten gerichteten Wünsche schwinden müssen.

Es versteht sich von selbst, daß die auf tarifarischem Gebiet zu erstrebenden Vortheile nur durch entsprechende Opfer auf demselben Gebiete erkauft werden können.

Die verbündeten Regierungen, so heißt es zum Schlusse ungefähr in der Denkschrift, sind sich der wirthschaftlichen und finanziellen Tragweite der gemachten, nicht unerheblichen Zugeständnisse wohl bewußt und haben dieselben auf das thunlichst geeignete Maß beschränkt. Die theilweise Ermäßigung der landwirthschaftlichen Zölle erfolgte nur in der Erwägung, daß ohne Entgegenkommen betreffs der Agrarzölle eine Einigung mit Oesterreich-Ungarn und damit das gesammte handelspolitische Vorgehen aussichtslos gewesen wäre, und daß andererseits die Zugeständnisse das Maß nicht überschreiten, welches eingehalten werden mußte, um den für die Landwirthschaft erforderlichen Schutz zu sichern. Auch die deutschen Industriezölle sind ermäßigt. Die Gegenbewilligungen Seitens der mit vertragschließenden Staaten bieten der deutschen Landwirthschaft einen vollen Ausgleich; es steht zu erwarten, daß die gemachten Zugeständnisse auch noch

anderen Staaten gegenüber eine geeignete Verwerthung finden zur Erlangung weiterer Vortheile bei diesen Staaten. Abgesehen davon, daß nur die gesammten wirthschaftlichen Interessen des Reiches im Auge behalten werden mußten und die Opfer der einen in der Forderung der anderen Interessensphäre einen Ausgleich finden müssen, werden die Vortheile der Industrie auch der Landwirthschaft nützen. Indem die Verträge der deutschen Industrie ihr Absatzgebiet zum wesentlichen Theile erhalten und nach gewissen Richtungen sogar erweitern, wird der Landwirthschaft ein lohnender Vertrieb ihrer Produkte gesichert. Durch die Gültigkeitsdauer von 12 Jahren ist die allseits gewünschte Stetigkeit auf lange gesichert.

Im **ungarischen Abgeordnetenhause** sind bereits am Montag die Handelsverträge erörtert worden. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, auch den Handelsvertrag mit der Schweiz ehestens vorlegen zu können, und zweifelte nicht, daß es der Regierung gelingen werde, auch mit den Balkanstaaten, darunter Serbien, eine den gegenseitigen Interessen entsprechende Vereinbarung zu treffen. Der Minister bat alsdann um rasche Erledigung der Vorlagen. Diese wurden dem volkswirthschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

Berlin, 7. Dezember.

— Die von Professor Delbrück herausgegebenen **Preußischen Jahrbücher** brachten dieser Tage eine Betrachtung über die Wirkung, welche das Wort des Kaisers „Voluntas regis lex suprema" („Des Königs Wille soll das oberste Gesetz sein") auf die öffentliche Meinung geäußert habe; es wird darin die Ansicht ausgesprochen, daß jenes Wort gewirkt habe **wie eine Kriegserklärung**, nämlich, so meinen es Preuß. Jahrbücher, wie eine Kriegserklärung gegen das ruhige Gefühl, welches gesicherte verfassungsmäßige Zustände verbürgen. So wenig bis jetzt der Anlaß oder die Absicht klar gelegt ist, welche den Kaiser bestimmt haben, jene Worte in das Fremdenbuch der Stadt München einzuzeichnen, so viel darüber gesprochen und daran gedeutet wird, so können wir unsererseits nicht sagen, daß auf die Stimmung der Kreise, die wir kennen, jene Aeußerung der Preußischen Jahrbücher zutrifft. Die Befürchtung, daß die Zukunft unserem Lande die Gefahr eines konstitutionellen Machtstreites bringen könnte, hegt man nicht; man bedarf garnicht der Erinnerung an die schönen feierlichen Worte der ersten Thronrede des Kaisers.

Von hohem Interesse ist es aber, daß, wie Berliner Zeitungen versichern, der Artikel der Preußischen Jahrbücher, **dem Kaiser vorgelegt worden ist.** Es ist also nicht unmöglich, daß nun auch der „Reichsanzeiger" das Wort dazu nehmen wird und eine authentische Erläuterung jener Inschrift erfolgen wird.

— Die Verhandlungen der jetzt geschlossenen dritten Generalsynode unterscheiden sich in mannigfacher Hinsicht von den früheren Verhandlungen dieser Körperschaft. Wo sonst die dogmatischen und kirchlichen Gegensätze schroff gegeneinander standen, wurde diesmal die Betonung von Grundsätzen sichtlich vermieden, und mit einem offenbaren Wohlgefallen machte man von den geschäftlichen Gepflogenheiten der Parlamente Gebrauch. Die Synode legte Werth darauf, daß ihre Verhandlungen in glatter Form mit äußerlicher Einmüthigkeit von Statten gingen. Man zielte sichtlich darauf hin, zu dem obersten Bischof der Landeskirche in ein Vertrauensverhältniß zu treten. Die Aufforderung des Königs, die Generalsynode möge sich um die Person des Monarchen schaaren zur Abwehr umstürzlerischer Bestrebungen, fand die nachdrücklichste Befolgung. Eine ganze Reihe von Anträgen erhielt eine dementsprechende Fassung, den sozialen Zeitaufgaben der Kirche wurde die denkbar weiteste Rechnung getragen. Die Rücksicht auf dieselbe Stelle waltete ob in der Art und Weise, wie die Synode sich zu ihren eigenen von langer Hand vorbereiteten Anträgen betreffend die Freiheit und Selbstständigkeit der Kirche stellte. Jedenfalls boten die Verhandlungen genügenden Grund, das bekannte mißbilligende Wort des Königs über die Beschränkung des obersten Bischofs gegenstandslos erscheinen zu lassen. Wo die orthodoxe Synode — man darf sie so nennen, da die Mittelpartei nichts Eigenes that und nichts Eigenes sagte — ihren Ueberzeugungen unverhüllten Ausdruck gab, in ihren reaktionären Beschlüssen betreffend den Religionsunterricht in den höheren Lehranstalten und Fortbildungsschulen, da berührten sich ihre Kräfte nicht mit denen des Allerhöchsten Willens, da wußte sie zugleich die Ultramontanen im Landtage hinter sich . . .

Will man den Charakter der diesjährigen Generalsynode mit einem Worte bezeichnen, so kann man sagen, es war eine diplomatische Synode, sie fühlte sich nicht sicher genug, um mit offenem Visir auf die Verwirklichung ihrer Parteiziele geradeweg loszugehen, sie verharrte durchgehends in abwartender Stellung.

— Zur neuen **Polen-Politik** der Regierung bemerken die Bismarck'schen „Hamb. Nachr.", daß diese Politik die Gefahr der **Entzweiung mit Rußland** berge. Rußland werde mißtrauisch werden, wenn es sehe, daß großpolnische Bestrebungen unter den Augen der Reichsregierung Nahrung erhalten. Es heißt da:

„Gewiß liegt es nicht im Geringsten in der Absicht der Reichsregierung, das herbeizuführen, was sich als Folge ihres Vorgehens, ihres Schweigens zu den jetzt allzu lauten großpolnischen Phantasien darstellen muß. Um so mehr würde es aber ihre Pflicht sein, in den friedliebenden, gemäßigten russischen Kreisen nicht das geringste Mißtrauen aufkommen zu lassen. Es wäre daher sehr wünschenswerth, wenn der Regierung die Gelegenheit gegeben würde, die Möglichkeit einer Wiedergeburt Polens ein für allemal in das Reich der Fabel zu verweisen."

Dem Artikelschreiber kann geholfen werden. Im preußischen Abgeordnetenhause wird die Polenpolitik der gegenwärtigen preußischen Regierung sicherlich erörtert werden.

— Vor Jahresfrist hat die sozialdemokratische Partei in Berlin eine „**Arbeiter-Bildungsschule**" eingerichtet um ihren Angehörigen Gelegenheit zu geben, sich im Deutschen, Rechnen und Schreiben zu vervollkommnen und außerdem geschichtliche, nationalökonomische und naturwissenschaftliche Kenntnisse allerdings innerhalb der engen sozialdemokratischen Weltauffassung zu sammeln. Die Theilnehmer haben 75 Pfennig monatlich zu zahlen. Gegenwärtig werden in sechs verschiedenen Schulen von 27 Lehrern insgesammt 1335 Personen unterrichtet und es hat auf Grund dieser Thatsache der Vorstand der Arbeiter-Bildungsschule den Berliner Magistrat um die Ueberlassung unbenutzter Gemeindeschulräume ersucht, wie sie vielen gemeinnützigen Einrichtungen und Unternehmungen unentgeltlich gewährt werden. Ob nun der Berliner Magistrat dem sozialdemokratischen Ansuchen entsprechen wird oder nicht — so viel ist gewiß, daß **alle Parteien** von der sozialdemokratischen an **Rührigkeit** des Vorstandes und **Opferwilligkeit** der Mitglieder weit **übertroffen** werden und nicht zum kleinsten Theile aus diesem Grunde ihren Stillstand, wenn nicht ihre Zurückdrängung, zu erklären haben.

— Die **grauen Mäntel**, welche für die Armee eingeführt werden sollen und bisher nur probeweise von Offizieren getragen wurden, sind jetzt auch schon den Mannschaften geliefert worden. Das erste Garde-Regiment ist bereits durchgehend damit ausgerüstet worden, das erste Bataillon des Alexander-Regiments zum Theil.

— [Allerlei.] **Zwei Giftmorde**, nicht einen nur, hat das Kindermädchen Loa begangen, das, wie wir gemeldet haben, das ihr anvertraute Kind des Berliner Fabrikanten Görisch mit Arsenik umbrachte, nur „um die Wirkung des Giftes" zu erproben. Ihr eigenes Kind ist auch an denselben Vergiftungserscheinungen gestorben; sie hatte in einem liederlichen Lebenswandel ihre Sparpfennige durchgebracht, konnte das Pflegegeld nicht mehr bezahlen und schaffte daher das kleine Wesen mit Gift bei Seite. In dem **Konversationslexikon** hatte sich das unmenschliche Weib zuvor über die Wirkung des Arsenik unterrichtet.

Ein **achtzehnjähriger Arbeiter** Namens Buchholz, versuchte am Sonntag, wie in Kürze der Telegraph gemeldet hat, **seinen Vater zu ermorden.** Er hatte sich in der Nacht herumgetrieben; der Vater machte ihm Vorwürfe und die Mutter weigerte sich, ihn unter diesen Umständen länger bei sich zu beherbergen. Sie gab ihm, da er sein Geld durchgebracht hatte, drei Mark, die er als Anzahlung zur Miethe einer Schlafstelle verwenden sollte. Der verkommene Mensch kaufte sich dafür eine doppelläufige Pistole, ging in die elterliche Wohnung, schloß hinter sich die Thür und feuerte, ruhig zielend — die beiden Läufe auf seinen Vater ab. Der alte Mann brach stöhnend in der Herzgegend getroffen zusammen. Der ungerathene Sohn wurde sofort verhaftet und gestand mit einer empörenden Gleichgiltigkeit, seinen Mordplan mit voller Ueberlegung ausgeführt zu haben.

Die „**Cavalleria rusticana**" ist am Sonntag als einaktiges **Drama von Giovanni Verga**, der zur gleichnamigen Oper Mascagnis das Libretto geschrieben, in Berlin im Lessingtheater aufgeführt worden. Die Handlung ist im Drama noch gedrängter als in der Oper; genau nach dreißig Minuten ist alles vorbei, während die Oper fünfviertel Stunden dauert. Die Scenenfolge, ja die Worte sind fast dieselben. Der Beifall war groß, so groß wie bei der Aufführung der Oper und bewies, daß man das Verdienst Mascagni's, der ein frischer, natürlich empfindender Komponist, aber sicher kein bahnbrechendes Genie ist, zu hoch, dagegen das Talent des Dichter Verga zu niedrig geschätzt hat.

Schweiz. Der Ankauf der Centralbahn ist in der Volksabstimmun mit 277 032 gegen 128 795 Stimmen verworfen worden. Nur die Kantone Bern, Solothurn, Basel-Stadt und Basel-Land erklärten sich für die Annahme der Vorlage.

Frankreich. Dem verstorbenen Kaiser von Brasilien Dom Pedro werden die militärischen Ehren erwiesen werden gemäß dem Herkommen, wie es bei dem auf französischem Boden erfolgten Ableben des ehemaligen Souveräns eines Frankreich befreundeten Landes üblich ist.

Die Wahl Lafargues, des neuen sozialistischen Deputirten für Lille, dessen französische Staatsangehörigkeit nun anerkannt ist, wurde diesen Montag in der Deputirtenkammer mit 357 gegen 27 Stimmen für gültig erklärt.

Italien. Von den Abgeoroneten Curioni und Genossen wurde am Montag in der Deputirtenkammer folgender Antrag eingebracht:

„Die Kammer nimmt die Erklärungen der Regierung zur Kenntniß, billigt die Richtung der inneren und der Kirchenpolitik und geht zur Tagesordnung über."

Bei Begründung seines Antrages betonte Curioni die Nothwendigkeit, daß die Kammer mit einem feierlichen Votum bekräftige, es dürfe nicht angenommen werden, daß die gegenwärtige Regierung fähig wäre, in den die Untheilbarkeit und Unabhängigkeit des Landes betreffenden Fragen zurückzuweichen. Die Kammer nahm die von Curioni beantragte Vertrauenserklärung mit 248 gegen 92 Stimmen an.

Rußland. Infolge des Nothstandes werden fortgesetzt Gewaltthaten verübt. Hungernde Bauern in dem Dorfe Kande, Gouvernement Lublin, öffneten die Gräber, um Geld und Werthsachen zu rauben. Alle Branntwein- und sonstigen Geschäftsläden wurden geplündert.

China. Die **Aufständischen** haben, wenn der Vizekönig Li-hung-Chang die Wahrheit sagt, eine große Niederlage erlitten. Die Schlacht fand statt fünf Meilen von Chaoyang zwischen 4500 Mann der kaiserlichen Armee und 3000 Aufständischen, deren Kavallerie stärker war als die kaiserliche. Man gab keinen Pardon, die Verwundeten wurden getödtet. Im Ganzen fielen 1100 Aufständische. Auf der Flucht brannten die Rebellen alles nieder und plünderten, wo sie konnten. Die Zahl der bei dem Blutbade umgekommenen eingeborenen Christen wird insgesammt auf 500 abgegeben.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 8. Dezember 1891.

— Nachdem die Einstellung der Rekruten erfolgt ist, werden vielfach Gesuche um vorzeitige Entlassung von Mannschaften vom activen Dienst eingereicht, die nicht an die zuständige Dienststelle gerichtet sind und dadurch nur Verzögerungen und Weiterungen herbeiführen und die oft wohl nothwendige Entlassung eines Mannes hinausschieben. Derartige Gesuche sind stets an den Civil-Vorsitzenden der heimatlichen Ersatzcommission einzureichen.

— Bei der Besprechung der neuesten amtlichen **Erntestatistik** sagt die „Voss. Ztg.": „Wir können nicht umhin, noch einer höchst auffälligen Thatsache Erwähnung zu thun. In allen Provinzen zeigt die Roggen- und Weizenernte nach der Oktoberstatistik ganz andere Zahlen, und zwar im Osten überall bedeutende Ausfälle im Vergleich zur September- bezw. Auguststatistik. Nur für **Westpreußen** sind bei der jetzt veröffentlichten Oktoberstatistik dieselben Zahlen eingestellt, wie bei den vor 11 und 9 Wochen veröffentlichten Ergebnissen der früheren Statistik. Es erscheint undenkbar, daß beide Erhebungen genau dasselbe Ergebniß gehabt haben. Entweder also liegt ein Irrthum vor oder die westpreußischen Zahlen der Oktoberstatistik sind aus irgend welchen Gründen für unbrauchbar erachtet und durch die älteren ersetzt worden. Dieser Annahme steht aber entgegen, daß das statistische Bureau an der betreffenden Stelle ausdrücklich von den Oktober-Ermittelungen spricht."

— In der morgen im Rathhaussaale stattfindenden Sitzung des **Graudenzer Kreistages** wird neben verschiedenen Verwaltungs-Angelegenheiten u. A. über eine **schnellere Tilgung** des im Jahre 1884 aus dem Reichsinvalidenfonds aufgenommenen 4%igen Kreisdarlehns von 350000 Mk. Beschluß gefaßt werden. Die schnellere Tilgung soll mit Hilfe eines aus der Kreissparkasse aufzunehmenden 3%igen Darlehns von 238000 Mark bewirkt werden. — Auch wird der Kreisausschuß Bericht über die Petition der Gemeinden **Plement** und **Okonin** wegen einer **Chausseeverbindung** mit der Bahn erstatten.

— Im **November** wurden in der Stadt Graudenz 21 männliche, 27 weibliche Kinder geboren; es starben 28 männliche, 23 weibliche Personen, darunter Kinder im Alter bis 1 Jahr 16 eheliche, 3 außereheliche. Todesursachen waren: Masern und Rötheln 1, Scharlach 1, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus 2, Darmkrankheiten 14, Lungenschwindsucht 6, Erkrankungen der Athmungsorgane 10, Alle übrigen Krankheiten 25, Verunglückung 1.

— Im Monat November betrugen nach vorläufiger Feststellung die **Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Bahn**: im Personenverkehr 20000 Mark, im Güterverkehr 180400 Mk., an Extraordinarien 32000 Mk., zusammen 232400 Mk. (63400 Mk., darunter 57100 Mk. vom Güterverkehr, mehr als in der gleichen Zeit v. J.). In den ersten 11 Monaten d. J. betrug die Einnahme, so weit bis jetzt festgestellt, 2001800 Mk. (334506 Mk. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres).

— Der Oberlandesgerichtssekretär, Buchhalter **Janzig** in Marienwerder ist zum Sekretär bei dem Amtsgerichte in Danzig ernannt worden.

— Der Amtsgerichtssekretär **Grantzon** in Carthaus ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden.

— Steuer-Inspektor **Heugebauer** in Gumbinnen ist zum Cataster-Inspektor ernannt worden.

— Kanzleirath a. D. **Ferdinand Kapelke** ist im Alter von 82 Jahren in Thorn gestorben.

— Rechtsanwalt Justizrath **Stöckel** in Insterburg ist gestorben.

e **Gr. Leistenau**, 6. Dezember. Um armen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten, hatten Damen und Herren aus dem hiesigen Kriegerverein gestern eine **theatralische Aufführung** im Feyerabend'schen Saale veranstaltet, deren Reingewinn zur Anschaffung geeigneter Geschenke verwendet werden soll. Frau Krüger-Schloß Leistenau leitete jeden Theil der Vorstellung durch einen passenden poetischen Vortrag ein, die mitwirkenden Kräfte, wie Frl. Kassa, Katis, Feyerabend, Inspektor Skreczek wurden für ihre guten Leistungen durch lebhaften Beifall reichlich belohnt. Es ist recht erfreulich, daß auch auf dem Lande sich Herzen finden, welche für Wohlthätigkeitszwecke keine Mühe und Arbeit scheuen.

y **Briesen**, 5. Dezember. In diesen Tagen veröffentlicht der hiesige Vorschuß-Verein seinen 27. Geschäftsbericht und fügt demselben ein Mitglieds-Verzeichniß bei. Nach ersterem stieg der Reservefonds um 367,50 Mk. und beträgt jetzt 9972,50 Mk. Das Mitglieder-Guthaben hat sich von 56385,60 Mk. auf 57803,25 Mk. vermehrt. 2183 Stück Wechsel, wurden mit 1407572 Mk. umgesetzt, im Vorjahre 2082 mit 1239875 Mk. Die Vereinsschuld an Depositen und Spareinlagen hat sich von 304174,15 Mk. auf 286246,85 Mk. verringert. Die Zinseinnahme betrug 21753,05 Mk., die Zinsausgabe 11832 Mk. die Geschäftskosten 5145,10 Mk. Es wurden im Ganzen 61 Sitzungen und 13 Revisionen vorgenommen. Das Geschäftsjahr begann mit 339 Mitgliedern, davon schieden 26 aus; es traten 49 neue hinzu, so daß der Verein jetzt 362 Genossen zählt, eine Zahl, die noch nie erreicht war. Die diesjährige Dividende beträgt 5 Prozent.

a **Kulm**, 7. Dezember. Seit dem 1. d. Mts. ist der zur Beförderung der Zuckerrüben nach Melno eingelegte Vormittagsgüterzug wieder eingestellt werden. — In dieser Woche beginnen die Voreinschätzungen zur Einkommensteuer. Der Kommissarius Herr Fröhlich aus Kulm nimmt in einzelnen Bezirken an den Arbeiten theil. — Bei der milden Witterung beginnen in den Gärten die Blumen wieder zu blühen. So konnten wir uns gestern ein recht schönes Sträuschen von Stiefmütterchen, Reseda und Levkoien pflücken.

K **Thorn**, 6. Dezember. Der hiesige Landwehrverein hat in seiner gestrigen Hauptversammlung an Stelle des von hier versetzten Kreisbaumeisters Klopsch den Landrichter Schulz zu seinem Vorsitzenden gewählt. — Die hiesigen **Gewerbetreibenden beschweren** sich darüber, daß der Platz, an welchem die Weichseldampfer aus- und einladen müssen, nicht ganz gepflastert ist, was das Landungsgeschäft sehr erschwere. Wünschenswerth sei ferner, daß auf dem in Rede stehenden Platze eine Ladehalle errichtet werde, welche der Aufsicht eines Lademeisters zu unterstellen sein würde. Jetzt müssen bei Regenwetter die aus dem Dampfer ausgeladenen Waaren so lange im Schmutz liegen bleiben, bis sie in die Speicher überführt werden; viele Waaren verderben; die Stadt erhebt das Ufergeld und dürfte sonach zur Errichtung einer solchen Halle umsomehr verpflichtet sein, als die Interessenten sich gern zur Tragung der Kosten bereit erklären würden. Wir bemerken noch, daß gegenüber der Defensionskaserne schon früher für Rechnung eines Spediteurs ein solcher Schuppen aufgestellt worden war, der allen Ansprüchen genügte und sehr benutzt wurde. — **Ein Sohn unserer Stadt**, Herr A. Schwerin, ist **Hofapotheker Sr. Majestät des Schah von Persien.** Herr Sch. hat dort eine Sammlung von alten Teppichen, Gobelinvorhängen, Bronzen und Mosaikgegenständen erworben und sie seinem hier wohnenden Bruder, dem Spediteur Herrn J. Schwerin, zum Verkauf übergeben, welcher diese bis zum 15. d. Mts. in seiner Wohnung ausgestellt hält. Die unverkauft bleibenden Gegenstände werden einer Kunstausstellung überwiesen werden. Die Teppiche, Vorhänge sind sämmtlich Handarbeit, die Muster sind eigenartig und in künstlerischer Weise ausgeführt.

pp **Strasburg**, 7. Dezember. Der **flüchtige** Kaufmann R. von hier, welcher unter dem Verdacht betrügerischen Bankerotts steht, ist am Sonnabend in Dt. Eylau **ergriffen** und an demselben Tage in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. — Eine sonderbare Erscheinung wird auf dem Gebiet der Lebensmittel hier beobachtet. Während nämlich der Preis der Schweine wegen Mangels an Kartoffeln so stark herabgegangen ist, daß beim Selbstschlachten das Pfund Schweinefleisch auf kaum 30 Pfg. zu stehen kommt, ist dasselbe auf dem Markte nicht unter 45 Pfg. zu haben.

pp **Strasburg**, 5. Dezember. Ein Aufsehen erregender, bis jetzt unaufgeklärt gebliebener **Raubmord** ist vor länger als drei Monaten in der Nähe der russischen Grenze an einem unbekannten Manne verübt worden. Die schon in Verwesung übergegangene Leiche wurde, von einer Menge Krähen umschwärmt, in einem Graben aufgefunden und zeigte Hieb- und Stichwunden am Kopfe und der Brust. Nur aus der Kleidung konnte vermuthet werden, daß es ein russischer Auswanderer ist, den hier das unglückliche Ende erreicht hat. Von dem Thäter ist nicht die geringste Spur festzustellen gewesen, trotz der umfangreichsten Maßregeln der hiesigen Behörden.

λ **Stuhm**, 7. Dezember. Durch den heftigen Sturm, der gestern Abend über die hiesige Gegend einherbrauste, wurde die neu erbaute holländische **Windmühle** zu **Hintersee** schwer **heimgesucht.** Die Läufer des französischen Mahlganges wurden gänzlich zertrümmert und seine einzelnen Stücke durch die Wände der Mühle auf das umliegende Feld geschleudert. Ein Stück nahm seinen Weg direkt durch ein Fenster und liegt über 30 Mtr. von der Mühle entfernt. Eine große klaffende Oeffnung zeigt die Stelle, wo ein anderer Theil des Steines hinabgeschleudert wurde. Die Verwüstung auf dem Steinboden der Mühle ist gar nicht zu beschreiben; man könnte glauben, daß eine schwere Bombe in das Gebäude gefallen sei. Nur wie durch ein Wunder ist der Geselle, der in der Nähe des Ständers an der Hemme stand, gerettet worden.

Σ **Aus dem Kreise Stuhm**, 7. Dezember. Zu **Mitgliedern des Kreis-Ausschusses** wurden in der letzten Sitzung des Kreistages die Herren Rittergutsbesitzer v. Kries in Trankwitz und Hauptmann Philipsen in Barlewitz, von dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer wurden zu **Kreistagsabgeordneten** der Rittergutsbesitzer Päsler-Mienthen, Landschafts-Direktor Plehn-Krastuden, Hauptmann Philipsen-Barlewitz, Rittergutsbesitzer Röhtelen-Vorwerk Altmark und Hauptmann Wessel-Altkirch gewählt.

h **Marienwerder**, 7. Dezember. Durch Entscheidung des Kreisausschusses zu Marienwerder ist die bisher als selbstständiger Gemeindebezirk Eichstädt behandelte auf der Freischulzerei Pienons-

kowo entstandene Kolonie als ein Bestandtheil der Gemeinde Sienonskowo erklärt worden. Die Ortschaft Eichstädt hat also aufgehört zu bestehen.

n Aus dem Kreise Flatow, 7. Dezember. Wieder ist einmal ein abgefeimter Gauner dem Strafrichter in die Hände gelaufen. Im Sommer d. J. durchreiste ein Mann den hiesigen Kreis unter dem Namen Carl Wendt aus Rosenfelde bei Ueckermünde. Derselbe gab vor, von dem Landrath Graf Rittberg daselbst mit dem Einsammeln von Gaben für die infolge Ueberschwemmung auf der Insel Wollin Verunglückten betraut worden zu sein. Zur Beglaubigung vermochte er auch eine von besagtem Landrath unterschriftlich vollzogene und mit dem Dienstsiegel versehene Vollmacht vorzulegen. Nach seiner Aussage besuchte er nur die Magisträte, größeren Güter und Gemeinde-Vorsteher. Er selbst sei auch Gemeindevorsteher. Sein Buch zeigte recht namhafte Beträge, auch aus unserem Kreise. Anfangs dieser Woche traf nun ein Schreiben vom Untersuchungsrichter aus Lyck ein, welcher bei allen in dem Sammelbuch des p. Wendt Verzeichneten über die Höhe der gezahlten Beiträge Erkundigungen anstellt. Gleichzeitig macht derselbe auch die Mittheilung, daß man es mit einem Gauner zu thun gehabt hat, da Vollmacht und Stempel gefälscht seien. Zu der Verhaftung des Gauners hat der Umstand geführt, daß er sich für einen Sohn des Majors v. Flemming in Memel ausgegeben, der an besagtem Orte aber nie gelebt hat.

Dirschau, 7. Dezember. (D. A. Z.) Dem gestern Nachmittag um $5\frac{1}{4}$ Uhr von Dirschau nach Königsberg abgelassenen Secundärzuge Nr. 1 hätte gar leicht ein schwerer Unfall begegnen können. Wahrscheinlich in Folge starken Windes hatte sich ein leerer, auf einem sogn. „todten Geleise" des Bahnhofs Simonsdorf befindlicher Güterwagen langsam fortbewegt. Ohne daß Jemand daselbst es merkte, war der Wagen allmählig schneller vorwärts gerollt, und befand sich, die Außenweiche durcheilend, bereits mitten auf offener Bahnstrecke. Glücklicherweise bemerkte der Lokomotivführer des auf demselben Geleise nachfolgenden Schnellzuges rechtzeitig das Hinderniß. Der Zug wurde daher nach Simonsdorf zurückbefördert und auf falschem Geleise bis Marienburg geführt, wo die Uebersetzung des Zuges auf das für ihn bestimmte richtige Geleise erfolgte. Den Flüchtling fing man später ein. Für diesmal kamen die Bahnbeamten und Reisenden des Zuges mit einem Zeitverluste von etwa 25 Minuten, und ohne jeden weiteren Unfall davon.

. **Dirschau, 7. Dezember.** Die Gesammteinnahme des gestern hier stattgehabten Bazars betrug 1750 Mar.

yz Elbing, 7. Dezember. Die heutige Sitzung der Strafkammer hatte sich wieder mit mehreren Messerstechereien zu beschäftigen. So hatte der Arbeiter Exnowitz aus Reichfelde den Arbeiter Leiding aus Basien mit einem Eichenstock geschlagen, während der Arbeiter Neumann den Geschlagenen mit einem Messer derartig in den Hals stach, daß der Gemißhandelte längere Zeit arbeitsunfähig blieb. Exnowitz erhielt sechs Wochen und Neumann 1 Jahr und 3 Monate Gefängniß. — Der bereits mehrfach vorbestrafte Fleischergeselle Paul Majewski (erst 18 Jahre alt), aus Elbing hat den Fleischergesellen Binding mit einem Messer in den Arm gestochen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 1 Jahr Gefängniß. — Die Arbeiter Schmidt und Olschewski aus Hermersdorf haben sich im September d. J. gegenseitig mit Stricken und Messern gemißhandelt, wobei Schmidt mehrere gefährliche Stiche in die Brust erhielt. Das Urtheil des Gerichtshofs lautete für Schmidt auf 4 Monate und für Olschewski auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. — Der Umstand, daß man gegen derartige Messerhelden die Paragraphen des Strafgesetzes in ihrer ganzen Schärfe zur Anwendung bringt, kann in dem Publikum nur Genugthuung erwecken, da die Unsicherheit in unserer Stadt und Umgegend schon geradezu bedenklich wird.

* **Elbing, 7. Dezember.** Am 13. dieses Monats wird der hiesige Sanitätsrath Dr. Cohn ein gewiß seltenes Fest begehen, er wird nämlich an diesem Tage sein 60jähriges Jubiläum als Ehrenbürger unserer Stadt feiern. Dr. Cohn kam in dem Alter von 24 Jahren als Arzt von Schloppe nach hier. Es war im Cholerajahr 1831. Dr. Cohn war während dieser Seuche so unausgesetzt thätig, daß ihn, den jungen Mann von 25 Jahren, die Stadt zum Ehrenbürger ernannte. In so jugendlichem Alter dürfte dieser Ehre wohl kaum noch Jemand gewürdigt worden sein.

m Kreis Rössel, 7. Dezember. Bei einer nahezu egyptischen Finsterniß herrschte gestern ein gewaltiger Sturm, der sicher großen Schaden angerichtet hat. — In der Nacht zum letzten Sonnabend sind Diebe durch ein Fenster in die katholische Pfarrkirche zu Gr. Koellen eingebrochen und haben die Schieblade, in welcher sie Geld vermutheten, gewaltsam erbrochen, wozu sie sich anscheinend einer Axt bedienten, welche in der Kirche zurückgeblieben war. Als die Diebe in der Kirche wenig oder gar kein Geld fanden, drangen sie von der Gartenseite her in die Speisekammer des Herrn Pfarrer Grunenberg und entwendeten daraus Speck. In derselben Nacht sind dem Gastwirth Bonberg ebendaselbst drei werthvolle Schweine eingegangen, die noch am Abend vorher völlig gesund waren. Man vermuthet Vergiftung von böswilliger Seite. Gleichfalls in derselben Nacht ist dem Abbaubesitzer Kurzbach in Gr. Koellen ein Mastschwein gestohlen worden.

H Tilsit, 5. Dezember. Der hiesige prakt. Arzt Dr. Brozeit, der sich einer ausgebreiteten Praxis erfreut, mit seinen Collegen aber nicht auf dem besten Fuße lebte, war aus Anlaß eines Prozesses — er war unzüchtiger Handlungen beschuldigt — für irrsinnig erklärt und der Irrenanstalt zu Allenburg übergeben worden. Nach acht Wochen wurde er von dort mit der Bescheinigung entlassen, daß er geistig und körperlich vollständig gesund sei. Trotzdem wurden noch andere Gutachten eingeholt. Auf Grund der Akten erklärte der Direktor der Irrenanstalt Kortau, Dr. Hallervorden, daß Dr. B. an Größenwahnsinn, Verfolgungswahnsinn leide. Diesem Gutachten trat Kreisphysikus Dr. Wolffberg bei, in Folge dessen wurde Dr. B. entmündigt, ihm aber die Ausübung der Praxis gestattet. Nun bildete sich hier ein Comitee, das für den Dr. Brozeit eintrat, er selbst erhob gegen den Entmündigungsbeschluß Klage. Heute fand nun hier Termin in der Sache statt, dem die Herren Medizinalrath Dr. Sanders aus Dalldorf, der jetzige Direktor der Irrenanstalt Allenburg, Dr. Sommer und der frühere Direktor der Irrenanstalt Kortau, Dr. Hallervorden als Sachverständige beiwohnten. Sie erklärten einstimmig, daß Dr. B. geisteskrank sei und zwar an Größen- und Verfolgungswahnsinn leide. Der Gerichtshof fand diese Gutachten nicht genügend bewiesen und beschloß deshalb, die Feststellung der Thatsachen: 1) daß verschiedene Aerzte Dr. B. verfolgt haben und 2) daß er gewisse Krankheiten hier allein heilen könne. Das Gelingen der Feststellung der Thatsachen würde nämlich die Annahme, daß Dr. B. an Größen- und Verfolgungswahnsinn leide, ausschließen. Ein neuer Termin findet am 30. d. Mts. statt.

P Crone an der Brahe, 6. Dezember. Eine nachahmenswerthe Einrichtung ist für die Dauer des Winterhalbjahres an der hiesigen gehobenen Bürgerschule eingeführt worden. Es wird nämlich den unbemittelten auswärtigen Schulkindern, denen der doppelte Schulweg über Mittag zu schwer fallen würde, im Schullokale ein Mittagbrot, bestehend aus einem halben Liter warmer Milch und etwas Gebäck, verabfolgt. Die Vertheilung wird von einem Lehrer beaufsichtigt, die Kosten dieser menschenfreundlichen Handlung trägt die Schulkasse.

δ Posen, 6. Dezember. Im Jahre 1892 finden die Prüfungen für Lehrer an Mittelschulen am 25. April und 7. November, diejenigen für Rektoren am 29. April und 11. November statt. Die Prüfungskommission setzt sich zusammen aus den Herren Provinzialschulrath Luke, der als Staatskommissar den Vorsitz führt, den Regierungs- und Schulräthen Gabriel und Skladny, Seminardirektor Baldamus, Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. Witnski und Kloske und Realgymnasial-Oberlehrer Colmann.

Dresdener Gesammt-Gastspiel.

Die gestrige Aufführung von Adolf Wilbrands „Der Unterstaatssekretär" war ein Erfolg für den Dichter, ein großer Erfolg für die Darsteller. Es wurde so flott gespielt, daß man sich, bevor der Vorhang zum letzten Male gefallen, über das Unwahrscheinliche in der Handlung des Lustspiels garnicht recht klar geworden war: Einer der höchsten Beamten, ein Unterstaatssekretär, verhältnißmäßig noch sehr jung, weilt lange Wochen hindurch unter falschem Namen in einer nahe der See gelegenen Provinzialstadt. Er lernt hier eine junge Dame kennen, die, obgleich erst 24 Jahre alt, schon das Alter nahen fühlt und darum schnell noch eine That thun will; sie legt sich zu diesem Zwecke — das war „natürlich" das Nächste — auf die hohe Politik und schreibt Leitartikel, in welchen sie, die Demokratin, den Unterstaatssekretär auf's Schärfste angreift. Er ahnt natürlich nicht, daß Marins, so nennt sich Frl. Marianna Felsing als Schriftstellerin, ein Weib, das von ihm geliebte Weib, und sie ahnt nicht, daß Herr von Berden, der täglich mehr ihre Zuneigung gewonnen, der von ihr so gehaßte Staatsmann ist. Endlich Aufklärung über die wirklichen Verhältnisse und dann Versöhnung zwischen der Linken und Rechten dadurch, daß sie die Linke zum ewigen Bunde in seine Rechte legt.

Gespielt wurde, wie schon gesagt, sehr flott. Frl. Henrielte Masson war eine allerliebste Publicistin, die mit Feuer und Schwung ihre demokratischen Ideen vorbrachte, so lange vorbrachte, bis Gott Amor dieses Feuer der Ueberzeugung auslöschte und die Schwungfedern der Beredsamkeit knickte. Die Leistung des Herrn Willy Telchmann war sehr gut. Er war Regierungsmann, natürlich konservativer Regierungsmann, vom Scheitel bis zur Sohle, Alles wissend, schwer unzugänglich der Belehrung, zu sehr konservativ vielleicht den Damen gegenüber, indem er auch in ihrer Gesellschaft den Hut gewöhnlich aufzubehalten beliebte. Von den übrigen Darstellern wären noch die Damen Wagner, Herz und Schmidt und die Herren Wilhelmi und Gerlach zu nennen. Alle waren an ihrem Platze und bemühten sich die Vorstellung zu einer durchaus abgerundeten zu gestalten. Sie erreichten denn auch ihr Ziel, das ziemlich gefüllte Haus spendete lebhaften Beifall.

W.

Aus Sibirien.

Der letzte Band des berühmten Werkes des Amerikaners George Kennan „Sibirien" ist soeben erschienen und bringt neue Berichte von den Schrecken aus dem unheimlichen Norden des Landes, von Reisen im Deckschlitten bei 40 Grad Kälte, wobei gekochter Schinken zu einer Masse zusammenfriert, die ungefähr so leicht zu schneiden ist wie ein Sandsteinklotz und unter dem Drucke der Nordstürme der Schnee sich zu mannshohen eisigen Tafeln feststaut.

Eine große Zahl Verbannte hat Kennan in Mittelsibirien besucht und ihre Schicksale aufgeschrieben, grause Schilderungen von russischer Barbarei. Zu Minusinsk am Altai besuchte er einen Arzt Namens D. Martinow. Dr. Martinow war ein reicher und gebildeter Mann und besaß, als er verhaftet wurde, ein großes Gut bei Stawropol im Kaukasus. Als er verbannt wurde, gab man seine Besitzung einem vom Minister des Innern bestimmten Verwalter in die Hände, und ihm selbst wurde zu seinem Unterhalt nur die unbedeutende Rente von 50 Dollars im Monat ausgesetzt. Er hatte niemals eine gerichtliche Untersuchung erfahren und war auch niemals auf gesetzlichem Wege eines seiner bürgerlichen Rechte beraubt worden; und doch wurde ihm auf Befehl des Zaren sein Gut genommen und er auf „administrativem" Wege, wie das grausame Verfahren umschrieben wird, mit Weib und Kind nach diesem entfernten Theile von Sibirien verbannt. Es war ihm zuerst nicht einmal gestattet worden, seinen Beruf auszuüben; aber schließlich gab ihm der Minister des Innern doch dazu die Erlaubniß.

Eines Tages im Dezember 1885, wenige Wochen bevor wir in Minusinsk eintrafen, klopfte ein Mann spät in der Nacht an Dr. Martinow's Thür und meldete, ein Bauer, der in einem nahe bei der Stadt gelegenen Dorfe wohnte, wäre im Walde von einem Bären angefallen und so schrecklich zerfetzt und zerfleischt worden, daß es zweifelhaft wäre, ob er noch mit dem Leben davon kommen könne. Es befand sich kein anderer Wundarzt am Orte, und der Bote ersuchte Dr. Martinow, dem verletzten Bauer seinen Beistand zu gewähren. Der späten Nachtstunde wegen war es nicht angängig, von der Polizei die Erlaubnis zur Ueberschreitung der Stadtgrenze zu erlangen, und Dr. Martinow, in der Voraussetzung, er werde vor Tagesanbruch zurück sein und die Dringlichkeit des Falles werde eine in seinem Berufe erfolgte Verletzung der Vorschrift über eine Entfernung ohne Erlaubnis entschuldigen, ging mit dem Boten nach dem benachbarten Dorfe, richtete die zerbrochenen Gliedmaßen den Bauern ein, nähte seine Wunden und rettete ihm das Leben. Früh am Morgen kehrte er nach Minusinsk zurück in der Meinung, niemand in der Stadt außer seiner Frau würde seine zeitweise Abwesenheit bemerkt haben. Der Ortspolizeivorsteher jedoch hörte auf irgend eine Weise von dem Vorfall; der beschränkte und brutale Formenmensch faßte einen Bericht an den General Padaschenko, den Gouverneur der Provinz ab und meldete, daß der politische Verbannte Martinow die Stadt verlassen habe, ohne Erlaubniß und Verhaltungsbefehle einzuholen. Der Gouverneur verfügte, der Missethäter solle verhaftet und eingekerkert werden. Darauf schrieb Dr. Martinow an den Gouverneur einen Brief, in dem er den Sachverhalt darlegte, um Zurücknahme der Verurtheilung ersuchte und bat, ordnungsmäßig verurtheilt zu werden. Der Gouverneur geruhte nicht, diesen Brief zu beantworten, sondern sandte ihn im Original an den Polizeivorsteher mit der lakonischen Randbemerkung: „Er soll abgeurtheilt werden." Das Urtheil lautete: Dr. Martinow's Verbannungsfrist wird auf fünf Jahre verlängert.

Verschiedenes.

— [Preisausschreiben.] Für zwei Bronzegruppen (Krieg und Frieden) am Soldaten- und Marinedenkmal in Indianopolis (Staat Indiana) sind Preise ausgeschrieben, darunter solche von 4000 und 2000 Mk. An Kosten für diese beiden Gruppen sind etwa 400000 Mk. ausgeworfen. Eine Betheiligung deutscher Künstler an dieser Preisbewerbung wird sehr gewünscht.

— [Eine Pulverfabrik] ist am Montag zu Marano in Italien in die Luft geflogen, wobei 4 Personen getödtet und zahlreiche Personen verwundet worden sind.

— [Ein Mörder im Talar.] Ein Kanonikus Namens Berardi in Flumeri bei Avellino in Italien hatte sich auf seine alten Tage in ein junges Mädchen aus seiner Gemeinde verliebt. Sie war mit einem jungen Handwerksmeister verlobt und wies den Geistlichen kurz und bündig ab. Wild vor Eifersucht lauerte er dieser Tage dem glücklichen Nebenbuhler auf und gab aus dem Hinterhalt vier Revolverschüsse auf ihn ab. Der junge Handwerksmeister wurde todtwund vom Platz getragen und der alte Mörder auf der Stelle verhaftet.

— [Einen glücklichen Humor] besitzen die Amerikaner. Bei dem Dynamitattentat auf das Bankhaus in New-York wurden dem Bankier, Russel Sage mit Namen, beide Beine zerschmettert. Er wird besinnungslos in's Krankenhaus gebracht. Kaum erwacht er aus der Betäubung, da läßt er sich Tinte und Feder geben und „um böswilligen Gerüchten" die Grundlage zu entziehen, bekannt machen, daß sein Vermögen auf 50 Millionen Dollars geschätzt werde, wovon er stets 10 Millionen zur Verfügung habe und er für seine Person nur eine Leidenschaft habe: Pferde. Er besitze die schönsten Traber in New-York. — So gehts im Lande der Reklame.

— [Zwei Seelen und ein Gedanke] Ein Hamburger Butterhändler wurde dieser Tage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz in eine erhebliche Strafe genommen, da die Butter eine Beimengung von 40 pCt. Margarine aufwies. Der Händler war über diesen Befund ganz bestürzt, da er sich nur bewußt war, unrechtmäßiger Weise 20 pCt. fremder Fette der Hofbutter zugesetzt zu haben, weil er gelesen hatte, daß eine derartige Fälschung schwer nachzuweisen sei. Das Räthsel löste sich indeß ganz einfach. Die Frau des Händlers hatte dasselbe gelesen und zu der von dem Manne bereits gefälschten Butter ohne sein Wissen auch noch 20 pCt. Margarine zugesetzt.

Briefkasten.

T. B. Der Vertrag ist zu einer Zeit geschlossen, als bereits das neue Maß eingeführt worden war. Ist nicht besonders altes Maß ausgemacht, so ist unter dem Scheffel der Neuscheffel zu verstehen.

G. T. Da Ihr Schuldner schreiben kann, genügt die Ausstellung eines einfachen Schuldscheins, zu welchem Sie einen Stempelbogen (zu $^{1}/_{12}$ pCt. von 150—600 Mk. einschließlich 50 Pf. von 600—1200 Mk. 1 Mk. u. s. w.) verwenden können. Die älter als 4jährigen Zinsen sind inzwischen aber verjährt und Zinseszinsen werden nicht verschrieben.

S. S. Sie haben zwei Atteste beschafft und werden beide auch versteuern müssen.

R. Brandenburg. Unter den geschilderten Umständen können die Anwaltgebühren und Auslagen die angegebene Höhe erreichen. Beanspruchen Sie deren Feststellung bei dem Gerichte und führen Sie ev. Beschwerde darüber.

Z. K. Erklären Sie Ihre Bereitschaft, den auf Sie nach Maßgabe Ihres Pachtbesitzes zu berechnenden geringfügigen Antheil zu den Nachtwachtkosten beizutragen. Daß Sie selbst die Nachtwache übernehmen, darf Ihnen nicht zugemuthet werden.

A. M. Die zur Anbringung der Interventionsklage gestellte Frist wird nicht von dem Zeitpunkte an, wo Sie die Verfügung erhalten haben, sondern von dem Zeitpunkte, wo solche der Klägerin zugestellt ist, berechnet. Da bereits Termin anberaumt worden, ist allem Anscheine nach die Frist gewahrt und die Einrede, welche Sie dieserhalb zu machen gedenken, hinfällig. Wenn also nicht anderweite Beweismittel vorhanden sind, daß die Pfandstücke noch jetzt Ihrem Schuldner gehören, so steht Ihre Sache nicht günstig.

G. W. Von dem, was Ihr Gut an Schul- und Kirchenabgaben und Beiträgen zu leisten hat, ist Steuer selbstredend nicht zu entrichten.

Neuestes. (T. D.)

*** Berlin, 8. Dezember. Der Gutsbesitzer Kalisch aus Freienwalde erschoß in einem hiesigen Hotel seine Braut und sich selbst.**

Schlettstadt i. E., 8. Dezember. Ein in der letzten Nacht ausgebrochenes Großfeuer äscherte 80 Gebäude ein. Der Statthalter hat sich von Straßburg hierhin begeben.

Bern, 8. Dezember. Der Bundespräsident Welti hat gestern Abend sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Wahrscheinlich, weil durch Volksabstimmung der vom Bundesrath lebhaft befürwortete Ankauf der Centralbahn abgelehnt worden ist.

*** Paris, 8. Dezember. Ein Beamter des französischen Konsulats zu San Sebastian in Spanien ermordete den französischen Generalkonsul und tödtete sich darauf.**

Magdeburg, 7. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 19,50, Kornzucker excl. 88% Rendement 18,70, Nachprodukte excl. 75% Rendement 16,30. Ruhiger.

Danzig, 8. Dezember. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durège.)

Weizen (per 126pfd. holländ.): niedriger, 50 Tonnen Für bunt und hellfarbig inl. — Mk., hellbunt inl. Mk. 232—236, hochbunt und glasig inländ. Mk. —, Termin Dezember zum Transit 126pfd. Mark 192, per April-Mai zum Transit 126pfd. Mk. 195,00.

Roggen (per 120pfd. holl.): loco geschäftslos, inl. Mk. —. russischer und polnischer zum Transit Mk. —, per Dezember 120pfd. zum Transit Mk. 191, per April-Mai zum Transit 120pfd. Mk. 196.

Gerste: große loco inländ. Mk. 160—178.

Rübsen: pro 1000 Kilogramm Mk. 162.

Hafer loco inl. Mk. 150—160. Erbsen loco inl. Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mk. 69,25, nichtkontingent. Mk. 50,00.

Raps per 1000 Kilogramm Mk. —.

Königsberg, 8. Dezember 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 70—71,25 Geld, unkontingentirt Mk. 51,00 Geld.

Königsberg, 7. Dezember. Getreide- u. Saatenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländ. Mk. pro 1000 Kilo. Zufuhr: 47 inländische, 76 russische Waggons.

Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) niedriger, hochbunter 122pfd. 221 Mk. (94 Sgr.), 122-23pfd. 222 Mk. ($94\frac{1}{2}$ Sgr.), 124-25pfd. 224 Mk. (95 Sgr.), 124pfd. besetzt 218 Mk. ($92\frac{1}{2}$ Sgr.), 125pfd. 223 Mk. (95 Sgr.), 126pfd. 224 Mk. (95 Sgr.).

Roggen (Sgr. pro 80 Pfund) unverändert, 115-16pfd., 116pfd., 119-20pfd., 120-21pfd. 228 Mk. (91 Sgr.),

Gerste (Sgr. pro 70 Pfund) unverändert, 156 Mk. ($54\frac{1}{2}$ Sgr.), 160 Mk. (56 Sgr.).

Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) unverändert, 140 Mk. (35 Sgr.), 144 Mk. (36 Sgr.), 146 Mk. ($36\frac{1}{2}$ Sgr.).

Erbsen (Sgr. pro 90 Pfund) still, weiße 165 Mk. ($74\frac{1}{2}$ Sgr.), 170 Mk. ($76\frac{1}{2}$ Sgr.).

Bohnen (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, 150 Mk. ($67\frac{1}{2}$ Sgr.), 252 Mk. ($68\frac{1}{2}$ Sgr.), 154 Mk. ($69\frac{1}{2}$ Sgr.).

Wicken (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, 125 Mk. ($56\frac{1}{2}$ Sgr.), 162 Mk. $56\frac{3}{4}$ Sgr.).

Wolle. Dem Wochenbericht des Wolle- und Getreide-Kommissions-Geschäfts von Louis Schulz & Co. in Königsberg i. Pr. entnehmen wir:

Aus Berlin meldet man von den Lägern eine wenig erfreuliche Stimmung, da sich Umsätze nur erzielen ließen, wenn Abgeber sich zu größerem Entgegenkommen in der Preisbewerthung verstanden. Als maßgebend dürfte gegenwärtig ein Preisstand für Rückenwäsche je nach Qualität von 125—135, für schwarzgeschorene Wollen von 50—55 Mk., theilweise auch darunter zu verzeichnen sein.

In Königsberg verkehrten Schmutzwollen in schwacher Haltung zu erniedrigten Preisen von 47—50—51 Mk.

Königsberger Coursber. vom 7. Dezember. (Franz Dick, B.-G.)

Hypotheken-Certificate und Prior.-Obligationen.		Z.-F.	Brief	Geld	bez.
Hypothekenbr. d. Genoss. Grundcreditbank f. Preußen		4	98,50	97,50	—,—
Prior.-Obligationen d. Brauerei Bergschlößchen		$4\frac{1}{2}$	—,—	—,—	—,—
Königsmühler	Hyp.-Antheilsch	$4\frac{1}{2}$	102,—	—,—	—,—
Pinnauer	do.	$4\frac{1}{2}$	103,—	—,—	—,—
Englisch-Brunner Brauerei	do.	4	100,—	—,—	—,—
Waldschlößchen-Brauerei Allenstein	do.	$4\frac{1}{2}$	101,50	—,—	—,—
Brauerei Rastenburg	do.	$4\frac{1}{2}$	101,50	—,—	—,—
do. Ponarth	do.	4	103,—	—,—	—,—
do. Schönbusch, rückz. 102,	do.	$4\frac{1}{2}$	102,50	101,50	—,—
do. do. neue	do.	5	—,—	—,—	—,—
do. Wickbold, rückz. 105,	do.	4	100,—	—,—	—,—
Antheilsch. d. Königsb. Walzmühle. rückz. 105,		$4\frac{1}{2}$	101,—	—,—	—,—
Hyp.-Antheilsch. d. Königsb. Masch.-Fabr., rückz. 105,		5	104,—	—,—	—,—
Actien.		Div.			
Königsberger Hartungsche Zeitungs-Actien		7	106,—	—,—	—,—
Ostpreußische Zeitungs-Aktien		1	80,—	—,—	—,—
Insterburger Spinnerei-Actien, abgest. fco, Zinsen		2	—,—	—,—	—,—
Genoss Grundcreditbank f. d. Prov. Preußen Act.		9	—,—	123,—	—,—
Pinnauer Mühlen-Actien		—	—,—	50,—	—,—
Brauerei Bergschlößchen-Actien		25	—,—	300,—	—,—
do. Ponarth	do.	26	—,—	280,—	—,—
do. Tilsit	do.	16	—,—	240,—	—,—
do. Schönbusch	do.	18	—,—	—,—	—,—

Berlin, 8. Dezember. (T. D.) Russische Rubel 198,50.

Sonntag Nachmittag verschied plötzlich mein lieber Mann der Feldwebel

Paul Grade

im Infanterie-Regiment Graf Schwerin.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. d. Mts., Nachm. 3 Uhr von der Festung aus statt.
Festung Graudenz, den 8. Dezemb. 1891.
Die trauernde Wittwe
Olga Grade geb. Ziehm.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an (4352)
Walter Ritter
und Frau geb. Kabisch.

Bei meiner Abreise nach Berlin sage allen Freunden und Bekannten ein herzliches „Lebewohl". (4254)
S. Imbach.

Die Loose zur 1. Klasse 186. Kgl. Preuß. Klass.-Lotterie können von den bisherigen Spielern gegen Vorzeigung der entsprechenden Loose vierter Klasse voriger Lotterie bis zum 19. Dezember cr. erneuert werden.
J. Kalmukow,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Graudenzer Gesangverein.
Nächste Uebungsstunde
Mittwoch, 9. Dezember
Abends 8 Uhr.
Verschiedener Besprechungen wegen ist das Erscheinen aller Damen und Herren sehr erwünscht. (4368)

Radfahrer-Verein.
Freitag, d. 11. d. M., Abends 9 Uhr im Schützenhause
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Aenderung des § 13 der Satzungen,
2. Wahl des Vorstandes
wozu ergebenst einladet (4366)
Otto Schmidt, Vors.

Weihnachtsbescheerung für arme Kinder.
Auch in diesem Jahre möchten wir gerne den untersten Klassen der städtischen Armenschulen den Weihnachtsbaum anzünden und durch nützliche Gaben den Kindern und dadurch ihren Eltern eine Festfreude bereiten. Wie in vergangenen Jahren sollen sowohl Knaben wie Mädchen beider Confessionen beschert werden.
Helft uns dazu, liebe Mitbürger, und gebt dem auffordernden Boten reichlich und freudig, wie immer. Außer Gaben an Geld werden auch gebrauchte Kleidungsstücke für Knaben dankbar angenommen. (4368)
Graudenz, den 1. Dezember 1891.
Biebricher. Ebel. Grott. Kunert. Salinger. Schleiff. Dr. Schneider. Polski.

Bin zurückgekehrt.
Ebel,
Pfarrer.

Kgl. Buchwalde.
Sonntag, den 13. Dezember:
Marzipanverwürflung
mit nachfolgendem TANZ.
(4365) J. Anger.

Restaurant Löwenbräu
empfiehlt
Stammfrühstück
30 bis 50 Pfg.
Stets reichhaltige Abendkarte.
(3578) Hans Schmeier.

Münchener Kindl
frisch vom Faß
Hildebrandt & Krüger.

---

3 Mk. Belohnung.
Zu wiederholten Malen ist mir aus dem hiesigen Schlachthaus aus großen Tränkkälbern die Kalbsmilch gestohlen worden. Obige Belohnung erhält Derjenige, der mir den Dieb nachweist.
Carl Schmidt, Fleischermeister, Getreidemarkt Nr. 30. (4318)

---

3 Mk. Belohnung Demjenigen, der mir meinen entwendeten Handwagen zurückbringt. (4317)
G. Guttzeit, Maler.

Chocoladen und Cacao,
gesunde und stärkende Nahrungsmittel
Thee:
Souchong, Pecco, Melange neuer Ernte mit hochfeinem Aroma u. billigen Preisen.
Vanille, Rosenwasser, Citronenöl, Hirschhornsalz, Pottasche, Backpulver, sowie alle Gewürze und Zuthaten für die Kuchenbäckerei empfiehlt bestens (3251)
Löwen-Apotheke, Drogen-Handlung, E. Rosenbohm.

A. H. Pretzell, Danzig
Inh. P. Monglowski
Heiligegeistgasse 110
empfiehlt u. A. feinste (1509 k)
Danziger Tafel-Liqueure

z. B.: Danziger Goldwasser, Kurfürsten, Wacholder, Ingwer, Pommeranzen, Cacao, Sappho, Helgoländer Eiercognac u.a.m. à Fl. 0,60, 0,70, 1,20 und 1,50 Mk.
Probekisten à 8 Flaschen feinster Qualität incl. Kiste u. Porto 5–6 Mk. per Nachnahme.

Schützenhaus.
Vorläufige Anzeige!
Sonnabend, den 12., und Sonntag, den 13. Dezember 1891:
Großes Concert
des 1. uniformirten Damentrompetercorps „Hansa".
Auftreten in eleganten Ulanen-, Matrosen-, Husaren- und Deutschmeister-Kostümen. (4314)
Es ist dieses die einzige derartige existirende Kapelle, welche aus Damen bestehend, Cavalleriemusik aufführt.
Specialitäten I. Ranges.
Nur 2 Concerte. Nur 2 Concerte.

Ferd. Glaubitz,
5/6 Herrenstraße 5/6
Heute, Dienstag, Abends 6 Uhr: **frische Blut- u. Leberwurst** in Wurstsuppe nach Berliner Art.

Hufeisen-H-Stollen (Pat. Neuss)
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Alleinverkauf für Graudenz und Umgegend bei
Jacob Rau vorm. Otto Höltzel.

Zuntz' Gebrannter Java-Kaffee
in Preislagen von Mk. 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 per 1/2 Kilo wird allen Freunden eines feinen Getränkes als anerkannt beste Marke empfohlen
Garantie für exquisites Aroma, absolute Reinheit u. hohe Ergiebigkeit.
Niederlage in **Graudenz** bei Herrn **H. Güssow**, Conditor.
„ **Dt. Eylau** „ „ R. Böttcher.
„ **Strasburg Wpr.** „ „ E. Koczwara und L. Pick
„ **Neuenburg Wpr.** „ „ E. Herrmann und Fr. Müller.
„ **Rehden** „ „ F. Czygan.
„ **Riesenburg** „ „ Fritz Lampert.
„ **Lessen** „ „ P. Butterlin. (4144)

Bekanntmachung.
Der in der städtischen Gasanstalt im Jahre 1892 producirte Gastheer soll im Submissionswege verkauft werden.
Versiegelte Offerten sind bis zum 31. d. Mts. bei uns einzureichen. Die Bedingungen sind im Büreau III. des Rathhauses einzusehen. (4325)
Graudenz, den 5. Dezember 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die unverehelichte Marie Kraikowski, welche der Provinzial-Besserungsanstalt in Konitz zugeführt werden sollte, ist gestern Abend gegen 6 Uhr aus dem hiesigen städtischen Krankenhause entlaufen. Bekleidet war dieselbe mit einem roth- und braungestreiften Unterrock, einer dunkelgestreiften Taille, einer blaugestreiften Schürze und einem paar Tuchpantoffeln. Sie sprach nur polnisch. Um Festnahme und Zuführung der p. Kraikowski wird gebeten. (4312)
Graudenz, den 8. Dezember 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Schöne Spickgänse
à Pfd. mit Knochen 1,25 Mk., ohne Knochen 1,35 Mk., sind zu haben bei Giese, Nitzwalde.

Feinsten ital. Blumenkohl
Teltower Rübchen
ital. Maronen
empfehlen (4301)
Thomaschewski & Schwarz.

Oelgemälde
Winter um's Forsthaus, 1 m breit, 80 cm hoch, ist zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. des Geselligen unt. Nr. 4308.

Melange-Marmelade
ein vorzügliches Compot, pro Pfund 50 Pfg. (4318)
Gustav Schulz.

Wassersucht-,
Asthma-, Nieren- u. Verfettungskranke erhalten auf Grund einer seitjahren bewährten und ärztlicherseits erprobten Methode Rath und Hülfe. Man verlange Brochüre gratis u. franco von **Friedrich Meyer, Münster i/W.**

Ausverkauf.
Um vor dem Umzuge zu räumen, verkaufe (4313)
garnirte Damen- und Kinder-Hüte, Kapotten
zu jedem nur annehmbaren Preise.
Jacob Liebert.
Woll-Kopfshawls
Woll-Kinder-Kapotten
spottbillig.



„British"
beste
Schrot-Mühle
der Welt
nur zu beziehen durch
Hodam & Ressler, Danzig.
Wer sich für eine **wirklich gute** Schrotmühle interessirt, sollte die Mühe nicht scheuen, Prospecte darüber zufordern. (7803)
Wiederverkäufer erwünscht.

Roob. Myrtillorum



ist das beste, wirksamste u. unschädlichste Mittel gegen Durchfälle; empfohlen durch Dr. med. Kleinschrod, leitender Badearzt der Pfarrer Seb. Kneipp's Kuranstalt in Wörishofen.
Zu haben bei **Fritz Kyser, Graudenz,** Der pot und Preis-Courant für d. Prov. Westpr.

Als passend. Weihnachtsgeschenk ist e. **Martini-Pürsch-Büchse** zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. des Gesell. u. Nr. 4307.

Zwei Mäntel billig zu verkaufen Herrenstr. 3, 2 Tr. (4346)

Neue franz. Marbot-Wallnüsse
Neue sicil. Lamberts-Nüsse
Neue Istrianer Haselnüsse
offeriren (4301)
Thomaschewski & Schwarz.



Jagd- & Comtoir-Joppen
aus wasserdichtem Gebirgsloden bequemer Sitz, sauberste Arbeit
Mk. 12, 15, 18, 20, 24 ff 27.
L. Praser.

Grosse Geld-Lotterie vom rothen Kreuz
Ziehung 28. Dezember cr.
150 000 75 000 Mk.
baar u.s.w.
1/10 Antheil an 10 Loosen nur 4,50 Mk., 1/2 1,75 Mk., Porto und Liste 30 Pfg., versende nur gegen baar (4118)
J. Scholl, Lotteriegeschäft Graudenz.
Nur baar Geld!

Marzipan-Mandeln
Puderzucker
empfiehlt billigst (4347)
Gustav Schulz.

Kummet- u. Brustgeschirre
mit schwarzen und weißen Beschlägen, sowie
Sättel, Zaumzeuge, Schabracken, Reit- u. Fahrpeitschen, Koffer, Herren- u. Damentaschen, Schultornister
offerirt in großer Auswahl zu mäßigen Preisen. (4305)
Ein Paar Ponnigeschirre
einen Knabensattel
giebt auch billigst ab.
Alb. Czarkowski,
Sattlermeister.

Bettfedern
das Pfund 0,50, 0,60, 0,85, 1,00 Mark
Halbdaunen
1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,
dieselben zarter:
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk.,
Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme,
fertige Betten
von Mk. 6,00–30,00,
Bettbezüge
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.,
Bettlaken
1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.
Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher
empfiehlt (6608)
H. Czwiklinski.
Feste Preise! Feste Preise!

Grossartiges Weihnachts-Geschenk.
Für 10 Mk. frko. 2 Pfd. hochf. Dampfkaffee od. 2 1/2 Pfd. hochf. rohen Kaffee, 2 Pfd. beste Vanille-Bruch-Chokolade, 1/2 Pfd. hochfein. schw. Thee, 1/2 Pfd. holländ. Cacao, 1/2 Kiste vorzügl. Cigarren, nur direkt vom Versandt-Gesch. **Ediger, Danzig.** (4002)

Original-Südweine
ff. Portwein, Sherry, Malaga, Wermuth pro Flasche mit Glas u. Packung oder in Fassbezug per Liter Mk. 1,30, 12 Flaschen hiervon incl. Packung Mk. 20.— Nachnahme. Einzelne Probeflasch. berechnet gerne zu Diensten.
I. Schmalgrund, Dettelbach Bay.

Stenographen nach Stolze, die geneigt sind, an einem wöchentlichen Uebungsabend theilzunehmen, werden um Angabe ihrer Adresse unter 3979 an die Expedition des Geselligen erbeten.



Zum Weihnachtsfest
halten sich zur Lieferung von
Musikinstrumenten
bestens empfohlen (3794)
Dölling & Winter,
Markneukirchen i. S.
Preislisten kostenfrei.

---

6 gute Arbeitspferde
sind wegen Beendigung der Arbeit zu verkaufen. J. Anker, Graudenz.

Verk. bill. od. vert. geg. gut erhaltene Spielsachen, Bienenkasten od. Anderes eine 8 M. a. und eine 20 M. a.
Jagdhündin.
Rosenow, Nielub bei Briesen Wpr.

Von so f. wird ein gutgehendes
Galanterie-, Kurzw.-, x. Geschäft
zu übernehmen ges. Gefl. schl. Off u. J. K. postlagernd. Carthaus Wpr. erb.

Für mein Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche per sofort od. 1. Januar einen durchaus tüchtigen
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig.
Photographie und Abschrift der Zeugnisse erwünscht. (4371
Albert Zeygert, Bütow i. P.

Ein Zimmermann
Kistenarbeiter, findet dauernde Beschäftigung Gust. Oscar Laue, Graudenz.

Ein junges Mädchen, Beamtentochter, sucht v. sofort oder 1. Januar Stell. als **Lehrmädchen** geg. fr. Station im Kurz-, Wollober Papier- u. Luxus-Geschäft. Off. u. Nr. 4362 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

Zum 1. Januar 1892 suche ich eine
geb. evang. Wirthschafterin
unter meiner Leitung, welche der poln. Sprache mächtig ist. Gehalt 200 Mk. und jährlich steigend mit 30 Mk. Familienanschluß erwünscht. Sehr gute Zeugnisse und Einsendung einer Photographie Bedingung. (3114
Louise Dehnke, Amalienhof bei Stelno.

Eine gesunde, kräftige (4367
Amme
findet sofort Stellung.
Reschke, Hebeamme.

Möbl. Zimmer mit Beköstigung wird zu mieten gesucht. Offerten mit äußerster Preisangabe unter Nr. 4349 durch die Exp. des Geselligen erbeten.

Eine Wohnung, best. aus 2 Zimm. und Zubehör ist Kasernenstr. 3, 1 Tr. von sogleich oder 1. Januar zu verm.

Akademisch geb. Herr für gebild. junges kath. Fräulein mit Vermögen gesucht. Gefl. Offerten mit Photograph. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4389 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Junge Dame
18 Jahre alt, gebildet, angenehmes Aeuß. et Baarverm 15000 Mk., will, da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, mit einem jungen Beamten od. Kaufmann beh. spät. Verheirathung in Korrespondenz treten. Photogr. erw. Vermittler werden nicht berücksichtigt. Off. u. **S. M. 346** postl. Warlubien erb. Discretion Ehrensache. (4357

Ia. Rothweine als Specialität u. m. jed. Garantie od. Rückn. off. frachtfr. jeder Bahnstat. in u. ausl. anerkannt feiner preiswerth, unübertroffen u. ärztl. empfohl. Sorten, 2. 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 100 bis 400 Pfg. Höhn II., Heppenheim, B. Muster frei. (8:09

S. D. Bitte erfüllen, komme du d. 11. d. M. Mittags 1 Uhr Bahnh.-Perron wo ich d. früh. erw. habe. L.

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 288.

Graudenz, Mittwoch] [9. Dezember. 1891.

Sozialdemokratische Zukunftsbilder.

(Frei nach Bebel.) [Nachdr. verb.

Von Eugen Richter.

23. Auswärtige Verwickelungen.

Die gesammte Kriegsflotte, welche uns die frühere Regierung hinterlassen, wird jetzt Hals über Kopf wieder ausgerüstet und in Dienst gestellt. Auch das stehende Heer, welches zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern an den Grenzen zuletzt wieder auf die Stärke von 500 000 Mann gebracht war, erfährt auf Betreiben des neuen Reichskanzlers eine Erweiterung Angesichts drohender auswärtiger Gefahren.

In der Rede vor dem gesetzgebenden Ausschuß, in welcher der Minister des Auswärtigen diese Maßnahmen befürwortete, weist derselbe darauf hin, daß leider die zunehmenden Reibungen, Verwickelungen und Zwistigkeiten mit dem Auslande zu solchen Sicherheitsmaßregeln zwingen. Dem auswärtigen Ministerium darf man deshalb keinen Vorwurf machen. Dasselbe hat in der sozialisirten Gesellschaft den gesammten Güteraustausch mit dem Auslande von Staat zu Staat zu vermitteln. In Folge dessen sind stets alle Klagen über mangelhafte Beschaffenheit oder unpünktliche Lieferung von Waarensendungen im diplomatischen Notenwechsel zu erledigen. Spannungen über abgelehnte oder abgebrochene Geschäftsbeziehungen, oder über eine ärgerliche Konkurrenz, wie sie früher in privaten Handelskreisen auch unvermeidlich waren, übertragen sich jetzt auf die Beziehungen von Staat zu Staat. Das liegt einmal in der Natur der neuen Einrichtungen.

Aber das internationale sozialdemokratische Bewußtsein — so führte der auswärtige Minister mit Recht aus — das Gefühl der Brüderlichkeit aller Völker sollte doch hierbei in ganz anderer Weise, wie es leider der Fall ist, ausgleichend, schlichtend und Frieden stiftend wirken. Freilich bei den Engländern, diesen egoistischen Manchesterherren, welche mit ihren Vettern, den Amerikanern, von der Sozialdemokratie durchaus nichts wissen wollen, kann solches nicht Wunder nehmen. Sie können es nicht verwinden, daß das sozialdemokratische Festland in Europa durch Annullirung aller Staatspapiere, Aktien u. s. w. sich auch von der Schuldknechtschaft gegenüber den englischen Besitzern solcher Schuldtitel des Kontinents befreit hat. Aber selbst diese hartgesottenen Geldmenschen müßten einsehen, daß Deutschland bei dieser Annullirung gegenüber dem Ausland weit mehr Milliarden verloren, als gewonnen hat, da auch sämmtliche im deutschen Besitz befindlichen russischen, österreichisch-ungarischen, italienischen u. s. w. Papiere von den dortigen sozialdemokratischen Regierungen für null und nichtig erklärt worden sind.

Freilich, Dank wissen diese sozialdemokratischen Regierungen uns Deutschen auch nicht, daß wir im erhabenen Bewußtsein der internationalen Bedeutung der Sozialdemokratie die Aufhebung der Zinsansprüche aus unserem Besitz an ausländischen Papieren ohne Murren hingenommen haben. In ihrem rücksichtslosen Egoismus gehen diese sozialdemokratischen Regierungen neuerdings so weit, daß sie die Artikel, welche Deutschland von ihnen bedarf und die wir früher theilweise durch die Hinübersendung unserer Zinskoupons beglichen, in der Regel nur gegen baar oder Zug um Zug gegen Austausch anderer Güter an uns ablassen wollen. Die Baarzahlung machte ja unserer Regierung so lange keine Schmerzen, als wir noch die bei uns entbehrlich gewordenen Bestände an gemünztem und ungemünztem Gold und Silber zur Ausgleichung der Valuta hingeben konnten.

Nachdem wir aber dergestalt unser ganzes Edelmetall losgeworden sind, stoßen wir bei den sozialdemokratischen Nachbarstaaten nicht minder, wie bei den Herren Engländern und Amerikanern auch noch auf große Schwierigkeiten, um unsere Fabrikate in gewohnter Weise an dieselben abzusetzen und dafür aus jenen Ländern unsern Bedarf einzutauschen an Getreide, Holz, Flachs, Hanf, Mais, Baumwolle, Wolle, Petroleum, Kaffee u. s. w. In der sozialen Gesellschaft ist gerade der Bedarf an solchen Artikeln nicht geringer geworden. Im Gegentheil! Die sozialdemokratischen Nachbarstaaten aber sagen, daß sie nach Einführung der sozialisirten Gesellschaft jetzt an deutschen Fabrikaten, wie Putz- und Konfektionswaaren, Stickereien, Plüschen und Shawls, Handschuhen, Klavieren, feinen Glaswaaren und dergleichen ganz und gar keinen Bedarf mehr haben. Ihre eigene Produktion sei nach Herstellung der sozialen Gleichheit für diese Artikel jetzt mehr als ausreichend.

Die Herren Engländer und Amerikaner sagen aber in ihrer Feindseligkeit gegen die deutschen Fabrikate, daß insbesondere Eisenwaaren und Textilwaaren, ja sogar Strumpfwaaren und Spielwaaren bei der jetzigen neuen Fabrikationsweise so mangelhaft und nachlässig hergestellt werden, daß sie die früheren Preise nicht mehr anlegen und auf anderweitige Versorgung Bedacht nehmen wollen. Dabei kommt unsere Regierung bei den höheren Produktionskosten schon jetzt kaum mehr auf die Kosten. Alle Vereinbarungen in Betreff der internationalen Einführung eines Maximalarbeitstages sind gescheitert, da die sozialdemokratischen Regierungen in ihrem nationalen Egoismus vorgeben, daß in dieser Beziehung die Besonderheiten jedes Landes in Betreff des Klimas, des Volkscharakters u. s. w. maßgebend sein müßten.

Was soll unsere Regierung nun machen! Daß wir jetzt auch unsererseits nach der Sozialisirung der Gesellschaft vom Auslande keine Seide und keinen Wein mehr brauchen, kann doch den Milliardenausfall bei unserer Ausfuhr nicht decken. Kein Wunder daher, daß der diplomatische Notenwechsel täglich einen gereizteren Charakter annimmt. Schon sind im Westen und Osten Anspielungen gefallen, daß Deutschland, wenn es seine Bevölkerung nicht mehr ernähren könne, doch an die Nachbarstaaten Landstriche abtreten möge. Ja, es wird sogar die Frage erörtert, ob nicht zur Deckung der aufgelaufenen Waarenschulden Deutschlands an die Nachbarstaaten es sich empfehle, solche Landstriche vorläufig in Pfandbesitz zu nehmen.

Die durch Annullirung von deutschen Werthpapieren geschädigten Ausländer versuchen sich schadlos zu halten durch Beschlagnahme auf deutsche Waare und deutsche Schiffe, wo sie irgend solcher habhaft werden können. Die Begünstigung flüchtiger deutscher Auswanderer durch ausländische Schiffe giebt unausgesetzt zu gereizten Verhandlungen Veranlassung.

Kurzum, die Hoffnung, daß die Aufrichtung der Sozialdemokratie gleichbedeutend sei mit dem ewigen Völkerfrieden, droht in ihr Gegentheil sich zu verkehren. Der gesetzgebende Ausschuß werde deshalb — so schloß der Minister seine Darlegungen — der Nothwendigkeit sich nicht verschließen können, die Kriegsflotte wieder herzustellen und zugleich eine Erhöhung des stehenden Landesheeres auf eine Million Köpfe zu bewilligen.

24. Wahlbewegung.

Nächsten Sonntag ist endlich Reichstagswahl. Man hat zweckmäßiger Weise einen arbeitsfreien Tag dazu gewählt. Hängt doch in der sozialisirten Gesellschaft vom Ausfall dieser Wahl hundert Mal mehr ab, als von den früheren Reichstagswahlen. Von der Ordnung des Staatswesens ist ja heute Alles und Jedes bedingt: wie viel der Einzelne zu arbeiten, zu essen und zu trinken, wie er zu wohnen und sich zu kleiden hat u. s. w. u. s. w.

Das sieht man auch schon aus den Programmen und Wahlaufrufen. Die Zahl der Interessengruppen, welche mit Sonderwünschen hervortreten, ist Legion. Ein große Zahl von Programmforderungen betrifft Umgestaltungen des Küchenzettels, Vergrößerung der Fleischration, besseres Bier, stärkeren Kaffee (infolge der auswärtigen Verwickelungen soll jetzt fast nur Cichorienkaffee verabfolgt werden) größere Wohnungen, stärkere Heizung, reichlichere Beleuchtung, billigere Kleider, reichlichere Wäsche u. s. w. u. s. w.

Viele Frauen sind sehr ungehalten, daß ihre Forderung, in besonderen Wahlkreisen die Hälfte der Abgeordneten zu wählen, als ständisches reaktionäres Absonderungsgelüste zurückgewiesen worden ist. Bei der Verbindung mit den Männern zu gemeinschaftlichen Wahlkreisen fürchten die Frauen, daß viele ihrer Genossinnen den Männerkandidaten zufallen und sie in Folge dessen bei der Unzuverlässigkeit der Unterstützung ihrer Kandidatinnen von Seiten der Männer nicht viele weibliche Abgeordnete durchbringen werden.

Ein großer Theil der Frauen macht ohne Rücksicht auf Lebensalter gemeinsame Sache mit der Partei der „Jungen“, welche thatsächlich nunmehr zur Sicherung dieser Bundesgenossenschaft das Recht auf Verehelichung auf ihre Fahne geschrieben hat. Außerdem verlangen die „Jungen“, welche sich unter Berufung auf die Schrift Bebels über die Frau als die eigentlichen Bebelianer ausgeben, einen vierstündigen Maximalarbeitstag, wöchentliche Abwechselung in der Berufsarbeit, allmonatliche neue und zwar alternirende Besetzung aller höheren Beamtenstellen bis einschließlich der Reichskanzlerwürde, außerdem vierwöchentliche Sommerferien mit Badereisen und Wiedereinführung unentgeltlicher Volksbelustigungen. Die eigentliche Regierungspartei tritt sehr zuversichtlich auf, obwohl ihr Programm nicht über allgemeine Redewendungen hinauskommt. Sie fordert alle vorgenannten Parteien auf, als gute Patrioten sich nöthigenfalls als große Ordnungspartei zusammenzuschließen gegen eine Partei der Negation und des Umsturzes, welche im Dunkeln schleiche und sich unter dem verlockenden Namen einer Freiheitspartei einzuschmeicheln suche. Diese Freiheitspartei verlangt nämlich die Wiederherstellung des Rechts der Eltern zur Erziehung ihrer Kinder, Aufhebung der Staatsküchen, freie Berufswahl und Freizügigkeit, sowie höhere Belohnung für schwierigere Arbeit. Jedermann müsse einsehen, daß solche Forderungen die soziale Gleichheit zerstören und deshalb die Grundlage der sozialisirten Gesellschaft zu untergraben geeignet seien. Die Erfüllung jener Forderungen — so heißt es in dem Aufruf der Regierungspartei — würde zur Wiederherstellung des Privateigenthums und des Erbrechts, zur Kapitalherrschaft und zum Ausbeutesystem der früheren Gesellschaft unbedingt zurückführen.

Der Vielheit der Programme und Wahlaufrufe entspricht durchaus nicht die geringe Lebhaftigkeit der Wahlbewegung. Letztere war in früherer Zeit viel stärker. Allerdings sind entsprechend den Beschlüssen des Erfurter Parteitages vom Oktober 1891 alle Gesetze, welche das Recht der freien Meinungsäußerung und die Vereinsthätigkeit beschränken, abgeschafft. Aber was nützt die Preßfreiheit, wenn die Regierung im Besitz aller Druckereien ist, was hilft die Versammlungsfreiheit, wenn alle Versammlungslokale der Regierung gehören! Freilich dürfen die Versammlungslokale, im Falle sie nicht anderweitig vergeben sind, von allen Parteien zu Wahlversammlungen benutzt werden. Aber es fügt sich merkwürdigerweise sehr oft, daß gerade für die Oppositionspartei keine Räumlichkeiten frei sind. Allerdings sind die Regierungsblätter zur Aufnahme von Wahlinseraten jeder Art verpflichtet, aber da bei der Einrichtung unserer Geldcertifikate überhaupt keine Geldmittel von den Wahlkomitees gesammelt werden können, so bestehen auch keinerlei Wahlfonds zur Bezahlung solcher Inserate und zur Bestreitung sonstiger Wahlkosten. Darin war die sozialdemokratische Partei in der früheren Gesellschaft unzweifelhaft viel besser bestellt. Sie verfügte über große Wahlfonds und verstand es, dieselben geschickt zu benutzen.

Die Oppositionsparteien klagen jetzt besonders darüber, daß sich nur wenige Personen finden, welche es wagen, sich der Regierung gegenüber in der Opposition öffentlich herauszustellen, sei es als Reichstagskandidaten oder auch nur als Redner in Wählerversammlungen. Es ist ja richtig, daß Jedermann ohne Weiteres seitens der Regierung zu einem andern Beruf oder an einen anderen Ort versetzt werden kann. Damit sind allerdings gerade für die älteren und reiferen Leute viele, unter Umständen recht empfindliche Veränderungen in den Lebensverhältnissen verbunden. Freilich ist eine Beschwerde gegen eine willkürliche Versetzung statthaft. Aber wer vermag den Beweis zu führen, daß die Versetzung nicht erforderlich und gerechtfertigt war wegen Veränderungen in den Arbeitsverhältnissen, durch welche eine andere Vertheilung der Arbeitskräfte bedingt wird.

Eine böse Gährung ergreift, wie wir in unseren Kontroleurkonferenzen Tag für Tag erfahren, immer tiefer die Gemüther des Volkes in Stadt und Land. Man hat den Eindruck, als ob es nur eines leichten äußeren Anstoßes bedarf, um die Flamme einer gewaltsamen Erhebung im Sinne der Wiederherstellung der früheren Zustände hoch emporlodern zu lassen. Vom Lande her hört man bald hier, bald dort von gewaltsamen Zusammenstößen der zur Durchführung der sozialdemokratischen Ordnung aufgebotenen Truppen mit der Landbevölkerung. Selbst der Truppen ist die Regierung nicht überall ganz sicher. Berlin hat deshalb trotz der großen Heeresverstärkungen noch keine Garnison wieder erhalten. Dagegen ist die Schutzmannschaft, welche nach Möglichkeit durch zuverlässige Sozialdemokraten aus dem ganzen Lande ergänzt wird, jetzt auf 30 000 Mann gebracht worden. Abgesehen von den berittenen Mannschaften sind der Schutzmannschaft jetzt auch Artillerie und Pioniere zugetheilt worden.

Die Reichstagswahl findet allerdings durch Stimmzettel statt, welche obrigkeitlich abgestempelt sind und in geschlossenem Konzert überreicht werden. Aber bei der alle Lebensverhältnisse durchdringenden Organisation der Regierung der Oeffentlichkeit des ganzens Lebens, dem Kontrolsystem, welchem jeder Einzelne untersteht, scheinen sich viele trotz der Undurchsichtigkeit der Zettel nicht zu trauen, nach eigener Ueberzeugung abzustimmen. Früher war dies ja mit der Beamtenschaft in manchen Orten ähnlich. Jetzt aber ist Jedermann Angestellter des Gemeinwesens.

Das Wahlergebniß ist deshalb durchaus ungewiß. Kommt wirklich der Volkswille zum Ausdruck, so erhalten wir einen Reichstag im Sinne der Wiederherstellung der früheren Ordnung. Ueberwiegt dagegen die Furcht, so wird der Reichstag ein blindes Werkzeug in den Händen der Regierung sein.

Ich selbst weiß noch nicht, wie ich stimmen werde. Ich fürchte, daß man wegen der Flucht meines Sohnes mir ohnehin schärfer aufpaßt. Vielleicht gebe ich einen weißen Zettel ab.

(Forts. folgt.

Aus der Provinz.

V **Briesen**, 6. Dezember. Von den vom Kreise in Aussicht genommenen Chausseebauten sollte zunächst diejenige Strecke in Angriff genommen werden, welche von unserem Orte nach Hohenkirch führt. Die Festsetzung dieser Fahrstraße verursachte seiner Zeit große Aufregung in den betheiligten Kreisen, denn während die Einen dieselbe über Mischlewitz wünschten, hielten die Andern sie zweckmäßiger über Sittno. Einige an letzterer Linie wohnende Grundbesitzer erboten sich sogar, den erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben, soweit ihr Gebiet in Anspruch genommen werden sollte. Jetzt aber, nachdem es beschlossene Sache ist, daß die Straße ihrem Wunsche gemäß gebaut werden soll, haben sie sich eines andern besonnen und verlangen volle Entschädigung für die Abtretung von Gebietstheilen. Der Kreis verlangt nun von der Stadt eine Geldsumme, welche zur Entschädigung an diejenigen Grundbesitzer dienen soll, deren abzutretender Boden zur Chaussee auf städtischem Terrain liegt. Die Stadtverordneten erklärten sich jedoch nur bereit zur Zahlnng von 1000 Mark, womit der Kreis aber nicht zufrieden ist. Einige Stadtväter wollen keinen Beitrag bewilligen, da es der Stadt ganz gleich bleiben könne, ob die Chaussee über Mischlewitz oder über Sittno gebaut wird. Hierdurch tritt wiederum eine Verzögerung des Baues der schon früher als „Skat-Chaussee“ getauften Fahrstraße ein.

dd **Aus dem Kreise Kulm**, 7. Dezember. Trotzdem das Dörfchen Kaldus nur 220 Seelen zählt, so sind doch in demselben nicht weniger als drei größere Unglücksfälle in kurzer Zeit nach einander vorgekommen. Vor einiger Zeit wurde ein Kind todtgefahren. Vor wenigen Wochen verunglückte ein Mann mit dem Revolver und wurde todt vom Platze getragen. Am vergangenen Sonnabend kam die blühende, erst 20jährige Tochter Selma des Besitzers Haeberle von hier der Welle der Dreschmaschine zu nahe, wurde von derselben erfaßt, zu Boden geschlagen und war sofort todt. Wiederum ein Beweis, daß man beim Dreschen mit der Dreschmaschine stets die größten Vorsichtsmaßregeln treffen muß.

⊙ **Thorn**, 7. Dezember. Heute begann am Landgericht die 5. diesjährige Schwurgerichtsperiode unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Splett. Dieselbe wird nur eine Woche in Anspruch nehmen. Es wurde heute gegen den Kaufmann Wolff Aronsohn aus Mlyniec wegen wissentlichen Meineids verhandelt. Derselbe besaß früher ein Haus am Neustädtischen Markte hierselbst und betrieb ein Materialwaarengeschäft nebst Destillation. Im Oktober 1889 verkaufte er das Haus für 37500 Mark an den Kaufmann Gollnick aus Brudzaw, der das Geschäft fortsetzte. In dem Hause wohnte seit vielen Jahren ein Hauptmann in einigen vom Hausbesitzer ausmöblirten Zimmern und da dieser die Wohnung weiter behalten wollte, kauften die Gollnick'schen Eheleute sämmtliche Sachen in derselben und einige andere Gegenstände. Darunter befanden sich auch vier Spiegel. Als Aronsohn fortzog, ließ er aber nur drei Spiegel zurück. Mehrmals wurde er von Gollnick zur Herausgabe des vierten Spiegels aufgefordert, doch ohne Erfolg. Schließlich strengte Gollnick einen Prozeß deswegen an und in diesem beschwor Aronsohn, er habe an Gollnick nicht vier, sondern nur drei Spiegel verkauft. Dieser Eid ist, wie die heutige Verhandlung ergab, falsch. Die Vertheidigung führte aus, die ganze Sache beruhe auf einem Mißverständniß. Die Geschworenen schlossen sich dieser Auffassung an und bejahten nicht die Schuldfrage des wissentlichen, sondern die des fahrlässigen Meineides, und so wurde der Angeklagte zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

⊙ **Thorn**, 7. Dezember. In der letzten Strafkammersitzung kam f[illegible] zur Verhandlung: Der Pferdeknecht Peter Skrzypczak aus Mierakowo überfuhr im Juni d. Js. mit einem schwer beladenen Wagen die zweijährige Tochter eines Kutschers, welche im Wagengeleise spielte, so unglücklich, daß dieselbe sofort starb. Die Räder waren über den Kopf und Hals gegangen. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten der fahrlässigen Tödtung schuldig und erkannte auf 6 Monate Gefängniß. — Als die Eltern des Besitzersohnes Thomas Waczkowski aus Brzoza am 18. September d. Js. fortgefahren waren, wollte ihm das Dienstmädchen Julianne Radtke nicht Gehorsam leisten. Außerdem reizte dasselbe ihn noch durch unziemliche Redensarten. W. ergriff ein Gewehr und feuerte dem Mädchen eine Schrotladung in die Beine, als es schon davonlaufen wollte. Der Gerichtshof verurtheilte ihn, der etwas angetrunken gewesen sein will, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß.

A **Dt. Eylau**, 7. Dezember. Bei der im November cr. stattgefundenen Generalversammlung wurden zum Vorstande des hiesigen Lehrervereins folgende Herren gewählt: Behring-Hausdorf zum Vorsitzenden, Graswurm-Dt. Eylau zum Stellvertreter desselben, Masur-Stein zum Schriftführer, Schlawjinski-Dt. Eylau zu dessen Stellvertreter und Schikorra-Neudorf zum Kassirer. Die nächste Sitzung findet Sonnabend, 12. d. M. statt.

*** **Dirschau**, 6. Dezember. Zur Zeit befindet sich in unserer Stadt eine aus vier Personen bestehende chinesische Künstlertruppe. Der Führer, welcher sich Wan-Ju-To nennt und sein Sohn Tschambo werden als Magier auftreten, während ein chinesischer Herkules Kraftproduktionen ausführen wird. Diese [K]inder des himmlischen Reiches, zu welchen noch eine Dame ge-

hört, machen täglich in ihrem Nationalkostüm, über welchem sie der Witterung wegen russische Pelze tragen, Promenaden durch unsere Stadt und werden natürlich höchlichst angestaunt und von der Jugend in Schaaren begleitet. — Heute fand im großen Saale des Hotels zum Kronprinzen, zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins ein Bazar statt, welcher auch vom Lande zahlreich besucht war, und einen reichen Ertrag lieferte. Ein von Herrn Major von Parlubitzki zu Liebenhoff selbst gemaltes Bild, eine Sommerlandschaft bei Heubude darstellend, brachte durch Verloosung allein 500 Mk.

l Elbing, 7. Dezember. Nach heute hierher gelangten Nachrichten hat der gestrige **Sturm** namentlich den Fischern im Wieck, Louisenthal, Succase und Reimannsfelde großen Schaden zugefügt. Hier sind eine Menge Netze dem Orkan zur Beute gefallen und eine Anzahl Kähne zum Theil von den Ketten gerissen und verschlagen, zum Theil leck gemacht. Der Fischer Kriehn aus Bodenwinkel war Mittags ausgefahren, um Aalsäcke zu legen, wobei ihn der Sturm ereilte und mit solcher Wuth erfaßte, daß ihm ein Ruder entrissen wurde und er sich wehrlos Sturm und Wellen gegenüber sah. Als der Kahn, der jeden Augenblick umzustürzen drohte, zwischen dem „Haffkrug" und der „Königsberger Fahrt" in die Nähe eines Vorsprunges geschleudert wurde, sprang K. heraus und watete an das Land. Heute ist der Kahn umgestürzt vor der Mündung der Laschke gefunden worden. — Im Anschluß an einem heute von Herrn Dr. Neubauer gehaltenen Vortrag über Deutsch-Ostafrika hat sich auch hier eine **Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft gebildet**, in deren Vorstand vorläufig die Herren Rechtsanwalt Stroh, Rechtsanwalt Diegner und Gymnastallehrer Schulz gewählt wurden.

(Posen, 6. Dezember. Gestern, Sonnabend Abend, hatte der **Verein alter Herren deutscher Corps** im Stern'schen Saale hierselbst einen **Commers** veranstaltet. Etwa 70 ehemalige Corpsstudenten aus Posen, der Provinz und deren Nachbarschaft waren festlich vereinigt, um die Erinnerungen an die alte Studienzeit wieder aufzufrischen. An dem Commerse betheiligte sich auch der Oberpräsident Freiherr v. **Wilamowitz-Möllendorf**, der das Hoch auf den Landesherrn ausbrachte. Erst in später Stunde erreichte das schöne Fest sein Ende. — Die polnischen Zeitungen bringen jetzt fast täglich Nachrichten über die Vorbereitungen der Ehrenbezeugungen für den neuen Erzbischof. Allem Anschein nach wird man den Einzug möglichst geräuschvoll gestalten. **Auch die katholischen Innungen** wollen sich daran betheiligen.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.

Berlin, den 7. Dezember 1891.

Fleisch. Rindfleisch 35—62, Kalbfleisch 35—68, Hammelfleisch 38—58, Schweinefleisch 40—58 Mk. per 100 Pfd.

Schinken, geräuchert, 75—110, Speck 68—72 Pfg. per Pfund.

Geflügel, leb. Gänse —, Enten 0,90, Puten —, Hühner 0,80—1,65, Tauben 0,34—0,60 Mk. p. Stck.

Geflügel, geschl. Gänse 37—54 Pf. p. Pfd., Enten 1,00 bis 1,40, Hühner 0,50—1,60, Tauben 44—49 Pfg. per Stück.

Fische. Lebende Fische. Hechte 42—50, Zander 56—67, Barsche 44—45, Karpfen 51—83, Schleie 76, Bleie 32—42, bunte Fische Plötze ꝛc. mattleb. 20—38, Aale 66—100, Wels — Mark per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Ostseelachs 90, Lachsforellen 49—90, Hechte 23—43, Zander 35—55, Barsche 21, Schleie 32, Bleie 17—19, Plötze 13, Aale 48—68 Mk. per 50 Kilo.

Eier per Schock netto mit Rabatt 2,50—3,40 Mk.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 45—75, Limburger 37 bis 42, Tilsiter 50—70 Mk. per 50 Kilo.

Butter. Ost- und Westpreußische Ia 125—130, IIa 114—120, Schlesische, Pommersche und Posensche Ia 124—128, IIa 112—118, geringere Hofbutter 95—108, Landbutter 70—95 Pfg. p. Pfd.

Gemüse. Kartoffeln, Rosen- per 50 Kilogr. —,—, weiße runde 4,00, Daber'sche 4,00—4,50 Mk., Zwiebeln 5,00—5,50 Mk. per Ctr.

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky. Berlin, 7. Dezember 1891.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	38—39	Rum-Couleur	50—51
Ia Kartoffelstärke	38—38½	Bier-Couleur	49—50
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	36—37½	Dextrin, gelb u. weiß Ia.	47½—48
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	21,75	Dextrin secunda	43—46
Frkf. Syrupfabr. notiren fr. Fabr. Frankfurt a. O.	21,10	Weizenstärke (klst.)	42—44
		Weizenstärke (grßst.)	49—51
		do. Hallesche u. Schles.	40—53
Gelber Syrup	42—42½	Schabestärke	35—36
Cap. Export	44—45	Reisstärke (Strahlen)	47—48
Cap. Syrup	43—43½	Reisstärke (Stücken)	44—46
Kartoffelzucker cap.	43—43½	Maisstärke	37—38
Kartoffelzucker gelb	42—42½		

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Parthien von mindestens 10000 Kilo.

Stettin, 7. Dezember. Spiritusbericht. Unverändert. Loko ohne 50 Mk. Konsumsteuer —,—, 70 Mk. Konsumsteuer 51,20, per Dezember 50,80, April-Mai 51,90.

Heute Nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Königliche Rechnungsrath (4272)

Schwarz

Ritter des rothen Adlerordens.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an

Neumark Westpr., den 6. Dezember 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. Dezember cr., Nachmittags 3 Uhr, statt.



Es hat Gott, dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, gefallen, den hiesigen Königl. Rechnungsrath, Herrn

Christoph Schwarz

Ritter des rothen Adlerordens, am 6. Dezember cr. aus dieser Zeitlichkeit abzurufen.

Derselbe ist seit dem Jahre 1855 mit kurzer Unterbrechung Mitglied des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths unserer Gemeinde gewesen und hat dieses Amtes in Hingebung u. Treue, in dem steten Bemühen, dem Wort des Apostels „Ist's möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden", — Röm. 12, 18 — Raum zu schaffen, gewaltet. (4273)

„Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen". Matth. 5, 9.

Neumark, 7. Dezbr. 1891

Der evangel. Gemeinde-Kirchenrath.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, die uns bei dem Ableben unseres theuren Gatten und Vaters, des Königlichen Kreisschulinspektors

Th. Steuer

zugegangen sind, insbesondere für die tiefempfundenen Worte des Herrn Pfarrers Polenske am Sarge und am Grabe des Verstorbenen sagen wir hierdurch öffentlich unseren tiefgefühltesten Dank. (4286

Im Namen der Hinterbliebenen

Riesenburg, 7. Dez. 1891.

Alwine Steuer geb. Kalnei.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht wurde meine liebe Frau Olga geb. Trutnau von einem todten Töchterchen entbunden. (4279

Bischofswerder, den 7. Dezbr. 1891.

Paul Kossak.

Schlesische Zwiebeln

a Ctr. 6,50 Mk. empfiehlt (4224

Th. Drawer, Michelau.

Ordentliche

General-Versammlung der Dampfmolkerei Prust

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

am Freitag, den 18. Dezbr. cr., Nachmittags 3 Uhr, **im Gasthause zu Niewieszyn.**

Tagesordnung.

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Prüfung der Jahresrechnung und Ertheilung der Decharge.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Neuwahl eines ausscheidenden Aufsichtsrathsmitgliedes. (4117)
5. Geschäftliches.

Prust, den 4. Dezember 1891.

Lessing-Prust, Direktor.

MONTAU.

Zu der am Sonnabend, den 12. d. Mts. bei mir stattfindenden

Marzipan-Verwürfelung

mit nachfolgendem Tanz lade ganz ergebenst ein. **Ediger.**

Gasthof Schönau

Sonntag, 13. Dezember:

Marzipan-Verloosung

wozu ergebenst einladet (4285) **Woelke.**

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Konkursverwalters soll das im Grundbuche von Sprauden Band I, Blatt 12 auf den Namen des Gutsbesitzers Reinhold Boettcher zu Sprauden eingetragene, im Gemeindebezirk Sprauden belegene Grundstück

am 3. Februar 1892, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3677,76 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 170 ha 30 a Hektar zur Grundsteuer, mit 744 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. Februar 1892, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 19 November 1891.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das Königliche Forstrevier Lonkorsz p. Quartal Januar-März 1892.

Aus sämmtlichen Beläufen **am 29. Januar, 26. Februar, 25. März,** 10 Uhr Vormittags, im Jacobi-schen Gasthause zu Lonkorsz.

Beläufe Ostrau, Wawerwitz, Tillitz **am 8. Januar, 5. Februar, 4. März,** 10 Uhr Vormittags, im Ruck'schen Gasthause zu Wawerwitz. (4260)

Beläufe Skarlin, Lekarth, Krottoschin **am 22. Januar, 19. Februar, 18. März,** 10 Uhr Vormittags, im Schützenhause zu Fittowo.

Die Verkaufs-Bedingungen werden in den Lizitations-Terminen selbst bekannt gemacht werden.

Lonkorsz, den 1. Dezember 1891.

Der Königl. Forstmeister.

10 kernfette Schweine

2½ Ctr. schwer, verkäuflich in Lipowitz bei Schloß Roggenhausen. (4265)

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Jahre 1892 die gesetzlich vorgeschriebenen, das Handels- und Muster-Register betreffenden Bekanntmachungen Seitens des unterzeichneten Amtsgerichts durch folgende Zeitungen: (4231)

1. den Deutschen Reichs- u. Königlichen Staatsanzeiger,
2. den Graudenzer Geselligen,
3. die Danziger Zeitung

werden veröffentlicht werden.

Gollub, den 2. Dezember 1891.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts werden im Laufe des Jahres 1892 die Bekanntmachungen betreffend Eintragungen in das Handels- u. Genossenschafts-Register durch folgende Blätter erfolgen:

1. den deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger;
2. das Amtsblatt der Regierung zu Marienwerder;
3. die Danziger Zeitung;
4. den Graudenzer Geselligen.

Die Bekanntmachungen, betreffend kleinere Genossenschaften, werden nur durch die zu 1 und 2 bezeichneten Blätter erfolgen. (4333)

Lautenburg, d. 2. Dezember 1891.

Königl. Amtsgericht I.

Ausschreibung.

Die **Trottoirlegung** in der Junker- und Bahnhofstraße zu Briesen, in einer Länge von 475,79 Mtr. und Breite von 1 Mtr., incl. aller Lieferungen ꝛc. auf 5426 Mk. 42 Pf. veranschlagt, soll an geeignete Unternehmer vergeben werden. (4330)

Bedingungen und Kostenanschlag liegen während der Geschäftsstunden hierselbst aus, können auch gegen Erstattung von 0,50 Mk. Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Schriftliche, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind postfrei bis zum **28. Dezember d. Js., Mittags 12 Uhr,** bei uns einzureichen.

Briesen, den 7. Dezember 1891.

Der Magistrat.

v. Gostomski.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das Königliche Forstrevier Ruda pro Quartal Januar-März 1892.

Ganzes Revier **am 5. Januar, 3. Februar, 2. März,** 10 Uhr Vormittags, im Burgin'schen Hotel in Gorzno. (4271)

Ganzes Revier **am 20. Januar, 17. Februar, 16. März,** 10 Uhr Vormittags, im Klebs'schen Gasthause in Bartnicka.

Die Verkaufs-Bedingungen werden in den Lizitations-Terminen selbst bekannt gemacht werden.

Ruda, den 1. Dezember 1891.

Der Königl. Oberförster.

Verpachtung.

Vom 1. Juli 1892 ab gelangen die Pfarrhufen von **Krojanke** auf 15 Jahre zur Verpachtung. Areal: 251 Hectar, 27 Ar, 78 Quadratm. Grundsteuerreinertrag 2046 Mark 41 Pfg.; größtentheils III. und IV. Klasse der Landschaftstaxe. Eisernes Inventar besteht aus 9 Arbeitsochsen, 8 Kühen, 6 Schweinen. Der Licitationstermin wird später bekannt gemacht. Näheres zu erfragen durch (4331)

v. Wysocki, Pfarrer, Krojanke, Kr. Flatow Westpr.

Circa 10 Centner (4135)

feine Tafeläpfel

sind zu haben in Schewen bei Schönsee Westpr. Daselbst wird von sofort oder später ein tüchtiger, verheiratheter **Gärtner gesucht.**

Holzverkauf in Hoheneichen.

Zu bisherigen Preisen wird täglich

Brennholz,

desgleichen

Bau- u. Schirrholz

nach Auswahl und auf vorherige Bestellung verkauft. (4276)

Holz-Verkauf.

Im Walde zu Gruppe wird vom **30. November d. Js. ab** (2787)

trockenes Brennholz

verkauft. Jeden Montag und Donnerstag früh von 7—9 Uhr werden auf dem Gutshofe zu **Gruppe** Bestellungen entgegengenommen und Verabfolge-Zettel gegen Bezahlung ausgegeben.

Gerste

jeder Qualität kauft und erbittet bemusterte Offerten (1872

Aron C. Bohm.

Stroh

kauft jedes Quantum (359)

Alfred Oehlert, Elbing, Papier-Fabrik.

Butter

von Molkereien u. Gütern kauft jedes Quantum b. beliebiger Zahlungsbed. auf regelmäßige Lieferung **Paul Hiller,** Butter-Export-Geschäft, **Berlin W., Potsdamerstraße 89** (Fil. Hamburg).

2500 Ctr. Daber'sche

Speisekartoffeln

werden in kleineren Posten oder im Ganzen zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe franko Danzig werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4269 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

3000 Ctr.

Maschinen-Stroh

diesj., zu verkaufen. Off. u. Nr. 4335 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

Ein großes Quantum. Grober steiniger

Kies

2 Kilometer von der Weichsel, guter Anfuhr- und Ladeplatz, ist umständehalber sofort abzutreten. Reflektanten wollen ihre Adressen unter Nr. 4160 durch die Expedition des Geselligen einreichen. Ein großes Quantum.

Ein brauner Wallach

mit kleinem Bläß und Stern, 2 Jahre 9 Monate alt, gut gebaut, fehlerfrei, vollständig gezähmt und zu allen wirthschaftlichen Arbeiten verwendbar, wird gegen eine gleich alte, auch etwas ältere fehlerfreie, tugendsame Stute, wegen Mangel an letzterer, vertauscht.

B. Schröder, Besitzer in Gr. Westfalen b. Graudenz.

Eine fette 4jährige Kuh

steht zum Verkauf. Wo? zu erfahren in Haltestelle Lindenau Wpr. (4499

5 hochtragende oder frischmilchende

Kühe

werden zu kaufen gesucht. (4197)

Bahrendorf b. Briesen, den 6. Dezember 1891.

A. Klingenberg, Pfarrhufenpächter.

Eine im Betriebe befindliche gangbare **Bäckerei** mit sämmtlichen Backutensilien und Ladeneinrichtung ist billig zu übernehmen. Off. unter **J. 600** postl. Thorn erb. (4013

Geschäfts-Grundstück-Verkauf.

In einer belebten Kreisstadt Westpr. ist ein Grundstück mit zwei gangbaren Geschäften bei 3—4000 Mk. Anzahlung und sicheren Hypotheken, sowie einem Netto-Miethsüberschuß von 400 Mk. jährlich, bei reeller Verzinsung des ganzen Kaufpreises, sofort zu verkaufen. Offert. u. Nr. 4253 a. d. Exped. d. Gesell. erb.

Eine Windmühle

mit drei Mahlgängen, neuen Gebäuden, sehr gutem Inventar nebst 10 Morgen Land, sehr gute Mahlgegend, anderer Unternehmungen halber sofort od. später billig zu verkaufen. Anzahlung 3000 bis 4000 Mark. Gefl. Offerten unter Nr. 4096 an die Exped d. Ges. erb.

Abdeckerei-Grundstück

ist in einer Ortschaft Westpr. (mit d. Inventar) günstig sof. w. Erbregulirung z. verk. Anz. gering. Off. u. X. Z. Nr. 100 postl. Marienwerder. (4297

Fleischerei-Verkauf.

Die älteste, bestrenommirte Fleischerei Danzigs, im Centrum der Stadt, feinster Kundschaft, in krankheitshalber **zu verkaufen.** Näh. Auskunft ertheilt G. F. Danziger, (4050) Danzig Westpr., am Spendhaus 5.

Die Bäckerei

in meinem Hause ist von sofort zu verpachten. (4081)

P. Haberer, Culmsee.

Meine hier im besten Gange stehende

Bäckerei

ist vom 1. April 1892 zu verkaufen oder zu verpachten. (4128)

Birkholz, Riesenburg, Holzhändler.

Nach dem Tode meiner Mutter beabsichtige ich mein in Kl. Tarpen in gutem Zustande befindliches (4306

Grundstück

mit ca. 4 Morgen Land, Grand- u. Kiesgrube, unter günstigen Beding. zu verk.

Sokolowski, Graudenz, Marienwerderstraße 17.

Mein Grundstück

Abbau Lubin Nr. 7, ca. 10 Morgen groß, welches ich in der Herrendorff-schen Zwangsversteigerungssache erstanden habe, ist ohne Leibgedinge unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. (4314)

A. Nitsch, Fuhrhalter Graudenz.

25000—26000 Mark

werden gegen größte pupillarische Sicherheit auf ein großes Rittergut bei Danzig **auf ein Jahr** für sofort oder später gesucht. Näheres durch A. Kirsch, Danzig, Petersiliengasse 2. (4168)

20- bis 25000 Mark

werden zur ersten Stelle auf Hypothek gesucht. Feuerkasse 45000 Mk. Gefl. Offerten unter Nr. 5212 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Städtisches Grundstück (massiv), gerichtliche Taxe vom November ca. 29500 Mk., sucht zur 2. Stelle

10 bis 12000 Mark.

Voreingetragen sind 13000 Mark Kindergelder. Näheres zu erfahren bei Bureauvorsteher Meyer, Culmsee.

Geld jeder Höhe, v. 4 bis 5 % g. Hypothek u. jeden Zweck. Agent. verb. D. C. 6., Berlin-Westend. (3478)

Ein junger, gebildeter Landwirth, drei Jahre beim Fach, zuverlässig, sucht

Inspektorstellung

vom 1. Januar 1892. Off. unter Nr. 3958 an die Exped. des Ges. erbeten.

Landwirth!

Ein mit allen Zweigen der Landw. vertrauter **erster Inspektor,** in gesetzten Jahren, verh., sucht als solcher oder selbstständig Stellung. Die besten Empfehlungen seiner früheren Prinzipale stehen ihm zur Seite. Gefl. Offert. unter Nr. 4106 a. d. Exped. d. Gesell. erb.

Tüchtiger Forstmann
mit guten Zeugn., welcher viele Jahre und auch zur Zeit in großen Holzgeschäften in Preußen u. Rußland die Ausnutzung. u. Verkäufe leitet, sucht z. 1. Jan. gl. Beschäft. Meld. werd. briefl. m. Aufschr. 3641 durch die Exp. d. Ges. erb.

Ein junger Mann 25 Jahre alt, Besitzersohn, von jung auf Landwirth, sucht Stellung als
Wirthschafter
auf einem größeren Gute, gute Zeugnisse u. Empfehl. zur Seite. Ders. hat bei der schweren Garde-Kavallerie gedient. Off. u. Nr. 4095 d. d. Exp d. Ges. erb.

Ein solider, zuverlässiger
Inspektor
41 Jahre alt, evang., unverh., Unteroffizier gewesen, im Besitz guter Zeugn., von Jugend an in der Landw., Elementarschule besucht, bis 1. Januar 1892 noch in Stell., sucht zu Neuj. oder später als erster oder alleiniger Beamter dauernde Stell. Gefl. Offert. u. Nr. 4244 a. d. Exped. d. Gesell. erb.

Rechnungsführer! Amtssekretäre!
Mehrere in meiner Anstalt ausgeb. j. Landw., die Kurse in der einfach., dopp., landw. Rechnungsführung, den Guts- und Amtsvorstehergeschäften erfolgr. beendeten, suchen durch mich Stellung per 1. Januar eventl. früher.
Wilhelm Moritz,
landw. Lehr-Anstalt, Stettin.

Ein junger Mann,
Manufakturist
welcher bis jetzt in besseren und größeren Modewaaren-Geschäften thätig gewesen, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht baldigst anderweit Engagement. Derselbe hat in letzten Jahren den Chef vertreten und den Einkauf selbstständig geleitet. Gefällige Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4094 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein junger Mann
Materialist, der der poln. Sprache mächtig ist u. gute Zeugn. besitzt, sucht von sofort oder spät. Stell. als Verkäufer. Gefl. Off. u. A. Nr. 2516 postl. Rekow i. Pomm. (4355)

Ein junger Mann
Materialist, tüchtiger Expedient, katholischer Confession, sucht von sofort Stellung. Offert. nebst Gehaltsang. u. Nr. 4242 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

Ein junger Mann (3642
Materialist
gegenwärtig noch in Stellung, sucht z. 1. resp. 15. Januar anderweitig Engagem. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Off. u. K. S. postl. Gr. Konaszyn Wpr.

Ein tüchtiger (4295)
Brauerei-Gehilfe
sucht von sofort oder später Stellung. Offerten unter N. 444 postlagernd Nikolaiken Wpr.

Suche von sofort Stellung (3852
als Bäckergeselle
habe als solcher bereits vielfach selbstständ. in Bäckereien gearbeitet. H. Hanke, Neustädterfeld Nr 14 bei Elbing.

Einen evang., verh. tücht. (4198)
Gärtner
ohne Familie, 25 J. alt, empfiehlt als wirklich leistungsfähig
Aug. Hoffmann, Gnesen, Kunst- u. Handelsgärtner.

Ein
Meier oder Käser
mit guten Empfehl., welcher im Meiereibetrieb, als Käserei, Schweine- u. Kälberziehen gründl. erf. ist, sucht z. 1. Jan. 92 od. später Stell. Gefl. Off. zu richten an Meier Danhoff, Adl. Schulkeim p. Nautsken Opr. (4360)

Für meinen Sohn, der schon 1 Jahr 2 Monate die Schlosserei erlernt hat, suche ich zur weiteren Ausbildung gegen Zahlung eines zu vereinbarenden Lehrgeldes in einer kleinen Stadt eine
Lehrstelle
bei einem achtbaren Schlossermeister.
(4057 A. Biber, Mewe.

Ein Destillations-En-gros-Geschäft sucht einen durchaus zuverlässigen Fachmann, dem Disposition und Repräsentation eigen ist, von sofort oder 1. Januar 1892
als Geschäftsführer
zu engagiren. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein, auch mit Erfolg die Reisen bewirken. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3594 durch die Exp. des Geselligen erb.

Ein größeres landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft sucht für



Ostpreußen
einen gewandten tüchtigen
Reisenden.
Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4259 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein geübter und tüchtiger
Bureaugehilfe
kann als Expedient u. Kreisschreiber eintreten. (4338
Kgl. Landrathsamt, Pr. Stargard.

Für unser Manufaktur- und Confections-Geschäft suchen einen durchaus tüchtigen selbstständigen (4157)
Verkäufer
für die Herren-Confection.
Gebrüder Kaufmann, Dortmund.

Sofort und später suche eine größere Anzahl **Materialisten**
für bessere Geschäfte bei gutem Salair.
E. Schulz, Danzig, Fleischerg. 5.

Für mein Material- u. Destillationsgeschäft suche ich zum 1. Januar 1892 einen tüchtigen (4334
jungen Mann.
Schlochau, 7. Dezember 1891. Isidor Wiele.

Ein junger Mann
der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, kann sofort eintreten in Materialwaaren-Geschäft und Gastwirthschaft bei (3837
Konegen, Wieps.

Für mein Eisen-Kurzwaaren-, Glas- und Porzellan-Geschäft suche p. 1. Januar einen tüchtigen (4131)
jungen Mann.
Meldungen sind Gehaltsansprüche beizufügen.
Herm. Mischke, Lyck Opr.

Commis.
Suche für mein Colonial-, Materialwaaren- etc. Geschäft einen jüngeren, der polnischen Sprache mächtigen Herrn für dauernde Stellung. Gefl. Offerten nebst Zeugnißabschriften **ohne** Marke erbittet umgehend Georg Skrodzki
(4324) in Sensburg Ostpr.

Ein jüngerer Commis
(Kleinstädter), findet sofort Stellung in der Kantine des 2. Bat. Gren.-Regts. Nr. 4 in Allenstein. Persönliche Vorstellung erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
(4333) Walther, Kantinier.

Ein Commis
Materialist, der mit der Eisenwaarenbranche bewandert und polnisch spricht, findet vom 1 Januar Stellung. Abschrift der Zeugnisse nebst Gehaltsanspruch erbittet (4195
L. Feibel, Schwetz Weichsel.

In meinem Tuch-, Mode- u. Confektions-Geschäft ist zum 1. Januar 1892 die Stellung eines (4277)
Commis
tüchtigen Verkäufers, der auch polnisch spricht, mit schriftlichen Arbeiten vertraut und guter Lagerist ist, zu besetzen.
Siegmund Ephraun, Filehne a. d. Ostbahn.

Ein geübter Amtsschreiber
der zugleich auch die Hofverwalterstelle übernimmt, wird gesucht.
Offerten unter Nr. 4274 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein umsichtiger, erfahrener
Maschinenmeister
(N.-V.) findet sofort bei hohem Lohn dauernde Stellung. Meldungen werden schriftlich unter Beifügung von Druckproben erbeten.
Gustav Röthe, Graudenz.

Zweiter Maschinenmeister
(N.-V.)
kann bei einem Anfangsgehalt von 22 Mark pro Woche sofort bei uns eintreten. Reise wird vergütet. (4342)
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
Posen.

Töpfer.
Tüchtige Kachelmacher und Gesimsformer finden dauernd Beschäftig. in der Ofenfabrik Fielitz & Meckel, Bromberg. (4340

Suche von sofort einen tüchtigen
Bäckergesellen.
Zander, Bäckermeister, Garnsee.

Tüchtige
Eisen- u. Metalldreher
für dauernde Beschäftigung gesucht.
L. W. Gehlhaar, Nakel (Netze)
Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

Ein junger verh. (4165)
Schmied
tüchtig im Hufbeschlag, findet zum 1. Jan. Stellung in Dom. Kl. Sonnenberg b. Riesenburg.

Ein unverh. (3904
Gärtner und Jäger
der die Bedienung übernimmt, wird sofort von Dom. Germen p. Kl. Tromnau gesucht. (3904

Ein fleißiger, mit guten Zeugnissen versehener (4280)
Müllergeselle
kann zur selbstständigen Verwaltung meiner Holländer-Mühle am 13. d. M. eintreten.
Joh. Boldt, Montau b. Neuenburg.

Zum sofortigen Antritt einer **Brennereiverwalterstelle** auf einem Gute Pr. Stargard ter Kreises wird ein **gut empfohlener, unverheiratheter**
Brenner
gesucht. Zeugnißabschriften mit Nennung der Ansprüche unter Nr. 4332 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein energischer, gewandter
Speicherverwalter
für eine Handelsmühle bei 940 Mark Anfangsgehalt per anno gesucht.
Offerten unter Nr. 4309 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Rechnungsführer
unverh., die mit den Amtsgeschäften vertraut sind und die Hofverwaltung mit zu übernehmen haben, wollen sich für die vorliegenden Vakanzen per 1. Januar 1892 schleunigst melden. (4264)
Adolph Guttzeit, Graudenz.

Zum sofortigen Antritt oder per 1. Januar suche ich einige mit den Amtsgeschäften vertraute, unverheirathete
Rechnungsführer.
G. Böhrer, Danzig.

Dom Czerbienschin p. Sobbowitz sucht zum sofortig. Antritt einen tüchtigen
Rechnungsführer
der mit der landwirthschaftlichen Buchführung, den Amtsgeschäften und der Hofverwaltung vertraut ist. Zeugniß-Abschriften mit Lebenslauf und persönliche Vorstellung erwünscht. (3896)
Die Gutsverwaltung.

Ein älterer, nüchterner, unverh.
Wirthschafter
mit guten Zeugnissen, wird von sofort bei 400 Mk. Gehalt von Biber in Kiesling b. Dt. Damerau gesucht.

Suche zum 1. Januar 1892 einen tüchtigen
Inspektor
nicht unter 30 Jahren, mit Rübenbau vertraut. Gehalt nach Uebereinkunft. Offert. unter Nr. 4015 a. d. Exped. d. Gesell. erb.

Ein rüstiger, nicht zu junger
Inspektor
derselbe kann auch verheirathet sein, wird für ein größeres Gut, auf dem der Besitzer nicht wohnt, zum Frühjahr gesucht. Bewerber mit guten Empfehlungen wollen unter Angabe ihres Lebenslaufes und ihrer Familienverhältnisse ihre Zeugnisse unter Nr. 2862 a. d. Exped. d. Gesell. einreichen.

Zum Antritt am 1. Januar theils auch früher, suche ich eine größere Anzahl unverh. (2547
Inspektoren, Rechnungsführer und Hofverwalter.
G. Böhrer, Danzig.

Zum 25. März 1892 erhält ein ehrlicher, ordentlicher, verheiratheter
Hofwirth
welcher einen Scharwerker stellen muß, auf dem Gute Neu Tuchel Stellung.
Schoen, Gutsverwalter.

Zur Ernte 1892 wird ein kautionsfähiger (4343)
Akkordmann
mit zwölf Mähern
gesucht in Dom. Galczewko bei Lipnitza.

Zum Frühjahr 1892 werden (4142)
14 Paar Arbeiter
zu Feld- und Rübenarbeiten gesucht.
Unternehmer wollen sich melden.
Dom. Neu-Kußfeld b. Hirschfeld Opr.
Eisenbahnst. Güldenboden, Ostb.

Ein zuverlässiger, wenn möglich cautionsfähiger Vorarbeiter, welcher vom 1. Juni bis Ende August und eventl. auch bis Oktober mit (4287)
18 Männern
die Erntearbeiten übernimmt, wird gesucht in Josephsdorf, Kreis Culm, Bahnstation Gottersfeld. Näheres bei persönlicher Vorstellung, schriftliche Auskunft wird nicht ertheilt.

In Wichorsee b. Kl. Czyste wird ein (3428)
Reitknecht
auch verheirathet, zum Zureiten und Pflegen junger Pferde bei hohem Lohn
gesucht.
Gediente Kavalleristen oder Leute, die schon bei Pferdehändlern Pferde zugeritten haben, werden bevorzugt.
von Loga.

Ein zuverlässiger Kutscher
der mit Pferde umzugehen versteht, kann sofort eintreten. (4302)
W. Riemer, Kantinenwirth.

Kutscher, verh. u. unverh., Gärtner u. Pferdeknechte. (4108)
W. Gniatczynski, Thorn.

Ein Hausmann
erhält vom 15. d. Mts. bei mir Stellung. (4263)
M. Jankowski, Bäckermstr.

Ein Wirthschafts-Eleve
findet vom 1. Januar Stellung in Kl. Rosainen p. Neudörfchen. (4266

Ein Eleve
der die Landwirthschaft erlernen will, findet sofort Stellung bei fr. Station auf Dom. Skietz, Kr. Flatow Wpr. Offerten von nur tüchtigen, energischen jungen Leuten bitte direkt an (4129)
R. Dobberstein (Domänenpächter).

Für meine Buchbinderei suche einen (4337)
Lehrling
mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration.
G. L. Ehrlich,
Buchhandlung, **Pr. Friedland.**

Für meine Lederhandlung suche ich per sofort einen (4341)
Lehrling.
Sally Liebermann, Tremessen.

Für mein Wein-, Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche zum 1. Januar einen (3935)
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Eduard Borkowski, Nakel (Netze).

Ein Lehrling
mit entsprechender Schulbildung kann sofort bei mir eintreten. (4130)
Ed. Batke, Culm a. W.,
Colonialw.-, Destiallation- u. Weingesch.

Einen Gärtnerlehrling
sucht Müller, Limbsee b. Freystadt Wpr.

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. (4058
Carl Walle Nachfl., C. Lambey, Bromberg.

Zwei Lehrlinge
finden in meinem Material-, Destillations- und Saaten-Geschäft von sogleich oder später Aufnahme. (3898)
Max Dähn Nachf, Culm a. W.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft wünsche (4290)
2 Lehrlinge
wenn möglich der polnischen Sprache mächtig, zu engagiren. Eintritt kann sofort erfolgen. S. Michalowski, Johannisburg.

Der Unterzeichnete sucht einen
Schmiedelehrling.
Derselbe kann sofort eintreten.
Rynsk, den 4. Dezember 1891.
Gerber, Schmiedemeister.

Starke Packkisten
zu Futterkisten passend, sind zu verkaufen bei (3250 Gustav Röthe.

Für mein Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft suche einen (4250
Lehrling
mit guter Schulbildung und beider Landessprachen mächtig.
Hermann, Saenger, Inowrazlaw.

Für Frauen u. Mädchen.

Ein anst. j. Mädchen s. Stellung vom 15. Jan. als Verkäuferin oder zur Beaufsichtigung der Schularbeiten bei Kindern. Gefl. Off. sub S. F. an die Expedition der Neuen Westpr. Mittheilungen in Marienwerder erb.

Ein junges gebildetes Mädchen das musikalisch und im Schneidern geübt ist, sucht unter bescheid. Anspr. eine Stelle als **Stütze der Hausfrau** oder zur Gesellsch. ält. Dame. Gefl. Offert. unt. A. B. postl. Kotozko b. Kulm erb.

Eine geübte
Maschinenstrickerin
sucht von sofort Stellung. Gefl. Offert. unt. Nr. 4240 durch d. Exp. d. Gesell. erbet.

Eine tüchtige Meierin
mit Separatorenbetrieb vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort Stellung. Off. unter Nr. 4356 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine ältere, erfahrene Wirthin
sucht von Neujahr oder später leichte Stelle bei bescheid. Gehaltsansprüchen i. Stadt o. Land. Gefl Off unt. A. L. 100 postl. Elbing erbeten. (4291

Wirthinnen, Meierinnen und Stubenmädchen empfiehlt von Neujahr (4107
W. Gniatczynski, Miethskomt., Thorn, Seglerstraße 25.

Für unser Manufakturwaaren-Geschäft suchen zum 1. Januar 1892 eine
gewandte Verkäuferin
mos. Confession, der polnischen Sprache mächtig. Off. mit Gehaltsansprüchen erb.
Mannheim & Berlinsky, Obornik

Ein Geschäft am Rhein sucht per 1. Januar zwei durchaus tüchtige
Verkäuferinnen
der Kurz- und Besatzwaarenbranche. Es wollen nur Damen Offerte und Photographie unter Nr. 4329 an die Expedition des Geselligen senden, die Prima-Referenzen aufzuweisen haben.

Kassirerin
mit guter Schulbildung und der Buchführung vertraut, wird gesucht. Selbstgeschriebene Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4319 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Für mein Kurz-, Galanterie- und Schuhwaaren-Geschäft suche per 1. Januar ein tüchtiges (4284
Lehrmädchen
der polnischen Sprache mächtig.
S. Holz, Hohenstein Ostpr.

Eine tüchtige Meierin
welche im Stande ist eine Meierei mit Dampfbetrieb zu leiten, findet bei hohem Gehalt und Tantieme von sofort Stellung auf Gut Gr. Koslau Ostpr.

Suche zum 1. Jan. 1892 eine ev. zuverlässige (4281)
Wirthin
welche das Kochen, Früchte-Einmachen, Plätten, feine Butter bereiten und die Federviehaufzucht gründlich versteht. Gehalt nach Uebereinkunft.
Frau S. Luther, Ostrowo b. Amsee.

Eine erfahrene, (3840)
ältere Wirthin
wird für einen kleinen Haushalt, in dem die Frau fehlt, gesucht. Antritt 1. Januar 1892. Gefl. Offerten nebst Photographie, Gehaltsansprüchen, Zeugnißabschrift. erbittet unter K. T. Z. 95 postlagernd Konitz Westpr.

Eine tüchtige, selbstthätige
Mamsell
erfahren in der Hauswirthschaft, feinen Küche, Federviehzucht, Handarbeit und Wäsche, wird auf einem Gute gesucht. Gehalt 200 Mk. pro anno. Offerten nebst Zeugnissen u. Nr. 4283 nimmt entgegen die Exped. d. Gesell.

Gesucht auf's Land ein
Stubenmädchen
deutsch und evang., bei 40 Thlr. Lohn, u.
ein Küchenmädchen
deutsch oder polnisch bei 36 Thlr. Lohn.
Offerten unter Nr. 4275 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Herrschaftliche Köchin
bei hohem Lohn sofort oder 1. Januar 1892 gesucht. Off. u. Nr. X. postl. Sommerau Wpr. (3884)

Suche sofort oder zum 1. Januar eine erfahrene (4005)
Kinderfrau
zu einem Vierteljahrskind, die die Pflege und Wäsche desselben übernimmt, und das Aufziehn mit der Flasche aus dem Grunde versteht.
Etwaige Empfehlungen u. Gehaltsansprüche zu senden an
Frau v. Zantbier, Riesenburg Wpr.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 288.

Graudenz, Mittwoch, 9. Dezember 1891.

*** Zum Kirchen-Konzert des Chorgesangvereins zu Marienwerder.**

Der am 1. Juni d. J. neu begründete Chorgesangverein zu Marienwerder, welcher sich aus den bewährtesten gesanglichen Kräften der Stadt zusammensetzt und bereits etwa 150 aktive Mitglieder zählt, wird die Reihe seiner Gesangsaufführungen aus dem Bereiche der klassischen Musik am Freitag, den 11. Dezember, Abends 7 Uhr, durch ein größeres Kirchen-Konzert im Dom zu Marienwerder beginnen und in diesem u. A. eines der Meisterwerke der geistlichen Tondichtung, die Messe in C-dur (Op. 86) von Beethoven zur Darstellung bringen.

In dieser Messe stellte sich Beethoven auf einen anderen Boden, als der war, auf welchen die Messen seiner Zeit, auch die Haydn's und Mozart's, zu entstehen pflegten. Dem Genius des Meisters war es nicht möglich, bei den damals üblichen Hasse-Wienerischen Kirchenstyle stehen zu bleiben. Neue Formen, besonders erhabenere Tongedanken, bezeichnen den Fortschritt, den Beethoven mit dieser Messe zur Einführung brachte. Am meisten tritt die enge Verbindung von Chor und Solo hervor, welche Beethoven hier angewendet hat. Ein Wechsel von Chorsätzen und Solopartieen, bald in längeren, bald in kürzeren Abständen, war in der Instrumentalmesse von Anfang an üblich; aber das Ineinandergreifen und Zusammenwirken beider Gruppen, wie in der Messe Beethoven's ist eine taktisch viel reichere und belebtere Form, als die frühere. Ein weiteres neues musikalisches, Beethoven von seinen Vorgängern unterscheidendes Prinzip, ist die Beachtung aller einzelnen Sätze, Satztheile und bedeutungsvoller Einzelworte. Während Andere sich damit begnügen, die Hauptstimmung durch den musikalischen Gedanken wiederzugeben und auch diese Aufgabe wohl der Bequemlichkeit des formellen Entwurfs unterordnen, geht Beethoven an keinem Begriff vorbei, welcher eine eigene Geltung hat. Dies tritt namentlich in dem Credo-Satze hervor. Das durchgehende Soloquartett, welches mit dem Chore zusammenwirkt, läßt den Vokalsatz als einen einstimmigen erscheinen. Diese Einrichtung hat die C-dur Messe mit Beethovens größerer missa solemnis in D-dur gemein.

Das ganze Werk zerfällt in 3 Theile. Beethoven selbst hat, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Verwendung des Werks im Konzertsaale, dafür die Nebenbezeichnung „Drei Hymnen" gewählt. Der erste Hymnus enthält das Kyrie eleison. Besonders ergreifend ist der einfache innige Mittelsatz in E-dur. Dann folgt das Gloria, ein Allegro im raschen C-Takte. Die schwungvollen Chorstellen werden durch kurze Stellen frommer Demuth höchst wirkungsvoll unterbrochen, am bedeutungsvollsten bei der von den Hörnern eingeleiteten Stelle Et in terra pax. Dann folgt das Tenorsolo Gratias agimus tibi mit einfallendem Chore. Großartig ist das Andante mosso (F-moll) vom Soloquartett mit herrlichen Gebetsmelodien ausgeführt, an die sich das angstvolle Miserere des Chors anschließt. Den Schluß des ersten Hymnus bildet ein kräftiger, fugenartiger Satz Quoniam tu solus sanctus.

Der zweite Hymnus enthält das Credo, das gesammte Glaubensbekenntniß. Andachtsvolle Stimmung ist der Hauptcharakter dieses Satzes. Unterbrochen wird sie durch die schmerzlichen Rufe des „passus est" und die Klagemotive der Instrumente. Ein freudiger Ausdruck tritt wieder bei dem Et resurrexit ein.

Den dritten Hymnus beginnt das Sanctus, ein sehr kurzer Satz; ebenso kurz ist das folgende pleni sunt coeli. Glück und Dankbarkeit athmet der folgende fugirte Satz, das Osianna. Dagegen hat das herrliche Benedictus eine außerordentlich breite Anlage. Den Schluß des Ganzen bildet das Agnus dei, mit zitterndem Orchester beginnend; heftige Angstrufe des Chors schallen hinein. Die unruhige gedrückte Stimmung hört auf bei dem Einsatze des Dona nobis pacem. Der ruhige Ton sicherer Hoffnung, der daraus hervorklingt, läßt diesen einfachen Satz des Soloquartetts wie einen klaren Himmel nach schwarzen Wolken wirken. Schließlich tritt auch in dem Chore der Friedensklang beruhigend hervor und knüpft höchst wirkungsvoll an das Leitmotiv der Einleitung der Messe wieder an.

Den Freunden geistlicher Musik sei die Aufführung dieses an Schönheiten so außerordentlich reichen, bezüglich der Weiterentwicklung der Kirchenmusik so hochinteressanten Werkes warm empfohlen.

Unverbesserlich.

(Nachdr. verb.

Von Karl Wartenburg.

Es war an einem Sonnabend, kurz vor Weihnachten.

Der Winter war in seinem harten Glanz, mit klirrendem Frost und funkelndem Eis ins Land gekommen. Auch die große Stadt an den Ufern des breiten Stromes, dessen Wellen jetzt durch eine krystallene Panzerdecke gefesselt waren, fühlte das schwere Regiment der nordischen Majestät.

Tiefer Schnee lag auf den Straßen, knirschend unter den Tritten der eiligen Menge.

Im Hause des Fabrikbesitzers Spalding an der Ringstraße war heute der Empfangsabend der gastfreundlichen Familie. Herren und Damen waren in dem eleganten Salon um den Theetisch versammelt. Man sah da manchen reizenden Frauenkopf, manche gedankenreiche Männerstirn.

Das Gespräch war ernst, bedeutungsvoll.

Nicht um Theatergeschichten, Bälle oder neue Moden drehte es sich. Man redete über die Noth der Zeit, über die schweren und vielen Verbrechen, von denen die Zeitungen täglich berichteten, über die Ueberfüllung der Strafanstalten und über die Gefahren, die daraus für die Gesellschaft entstehen müßten.

„Mein Gott, was soll noch daraus werden," seufzte, die Hände faltend, eine ängstliche alte Dame, die Mutter der jungen Hausfrau.

„Mord und Todtschlag . . . und dann das jüngste Gericht," antwortete ein alter, weißhaariger Herr mit einer großen Hornbrille vor den runden Augen. Es war der pensionirte Kriminalrath Rother.

„Das ist nicht sehr tröstlich, Herr Rath," bemerkte ein junger Kaufmann, „es müssen doch Mittel und Wege da sein, die Gesellschaft vor ihren Feinden zu schützen."

Der alte Kriminalrath zuckte die Achseln.

Das machen Sie mit dem Reichstag aus, mein lieber Herr Fiedler. . . . Seitdem das neue Strafgesetzbuch existirt mit seiner verwünschten Humanität, haben sich die Verbrechen verdoppelt. Dazu die Prügelstrafe abgeschafft, die Zuchthäuser zu Versorgungsanstalten umgewandelt; können Sie sich noch darüber wundern, wenn ein Spitzbube so rasch wie möglich wieder hineinzukommen sucht?"

„So meinen Sie also . . . . . . ?" warf der junge Kaufherr ein.

„Daß die Prügelstrafe wieder eingeführt werden muß und die Zuchthäuser wieder Orte werden, wo Zucht herrscht, aber kein Humanitätsschwindel, wo sie Jesum Christum wieder erkennen lernen," entgegnete in bestimmtem Ton der Kriminalrath.

„Sollten das wirklich die Arzneimittel sein, um diese Krankheiten an unserem gesellschaftlichen Körper zu heilen? Sollten unsere Strafgesetze zu mild, unsere Strafanstalten zu human sein?" mischte sich der neue Pfarrer an Sankt Peter, der erst vor wenigen Tagen in die große Stadt berufen worden, in das Gespräch.

„Allerdings sind sie das, Herr Pfarrer," unterstützte ein Herr mit intelligentem Gesicht den alten Kriminalrichter. „Als Rath im Ministerium des Inneren liegt mir seit Jahren die Inspektion unserer Strafanstalten ob. Die Hälfte der Strafgefangenen besteht aus Rückfälligen, welche das bequeme Leben in den Gefängnissen dem beschwerlichen Dasein eines ehrlichen Arbeiters vorziehen."

Eine Dienerin trat herein und flüsterte dem Hausherrn eine Meldung ins Ohr. Er entfernte sich, um nach wenigen Minuten mit einer verdrießlichen Miene zurückzukehren.

„Das ist auch so eine Geschichte, die in das Thema hineinpaßt, von welchem Sie eben sprachen," sagte er, sich zu dem Kriminalrath wendend, „ein ehemaliger Eisendreher meiner Fabrik, der eben aus dem Zuchthaus kommt, verlangte, daß ich ihn wieder in Arbeit nehmen sollte. . . . Ich kann keine Zuchthäusler in meinem Geschäft brauchen."

„Nein, das geht nicht", bestätigte der Kriminalrath.

„Aber, was soll mit ihm werden? . . ." fragte der Pfarrer bewegt und theilnamevoll.

Herr Spalding zuckte die Achseln.

„Was ohnedies aus ihm und allen Seinesgleichen wieder wird! . . . Wieder ein Zuchthäusler. Diese Art ist unverbesserlich,' fiel scharf und entschieden der Kriminalrath ein. . . . . Dabei erhob er sich und empfahl sich der Gesellschaft.

Der Pfarrer athmete auf. . . . In der Gegenwart dieses Mannes hatte ihn ein eisiger Hauch angeweht, kälter als der Nordwind, der den Schnee durch die Straßen trieb.

„Der Kriminalrath hat recht," sagte Spalding.

„Die Meisten von denen, welche die Zuchthausluft geathmet haben, sind Unverbesserliche. . . „

„Entsetzlich," sprach mehr für sich, als zu den anderen gewendet, der Pfarrer.

„Ja, gewiß," setzte eine junge, hübsche Frau hinzu, sich mit der Hand den Scheitel glättend, „aber was soll man thun."

„Den Armen, Gefallenen die Hand reichen," antwortete lebhaft der Pfarrer.

Spalding, der ein Jugendfreund des Pfarrers war, lächelte mit seiner sicheren, überlegenen Miene der Männer der praktischen Erfahrung:

„Mein lieber Heinrich, Du lebst zu sehr in idealen Anschauungen . . . Bei solchen Menschen, wie dieser Schütz zum Beispiel, der eben bei mir war, ist Hopfen und Malz verloren. . . . Das sind die unverbesserlichen Galgenvögel. Der Mann hatte ein gutes Auskommen, dennoch bestahl er seinen Hauswirth."

Der Pfarrer antwortete nicht, obwohl der Ausdruck seines Gesichtes verrieth, daß die Behauptung seines Jugendfreundes ihn nicht überzeugt hatte. Das Gespräch wandte sich dann einem anderen erfreulicheren Gegenstand zu, und bald dachte niemand mehr an den entlassenen Sträfling.

Es war längst zehn Uhr vorüber, als der Pfarrer aufbrach. Er hatte einen weiten Weg bis zu seiner vom Mittelpunkt der Stadt sehr entlegenen Wohnung.

Es war eine sternenklare, bitterkalte Nacht, in die er hinaustrat. . . . Der letzte Wagen der Pferdebahn, die in der Nähe seines Hauses eine Station hatte, war vorüber, auch eine Droschke nicht in der Nähe und so mußte er den langen Weg zu Fuß zurücklegen. . . .

Den Hut tief in die Stirn gedrückt, den Pelz dicht zugeknöpft, schritt er eiligen Schrittes durch die heute wenig belebten Straßen. Die Kälte, der eisige Nordwind, der die Schneeflocken ins Gesicht trieb, scheuchte alles, was nicht gezwungen war, hinaus zu gehen, zurück.

Weh den Armen, die in dieser entsetzlich kalten Winternacht kein Heim hatten, sich vor dem Frost und dem Schnee, der immer dichter niederwirbelte, zu schützen. Der Pfarrer schauerte in seinem warmen Pelze bei dem Gedanken daran, daß es Geschöpfe geben könne, die bei solchem Wetter schutzlos im Freien nächtigen müßten. . . .

Immer einsamer wurden die Straßen, die er durcheilte. . . . Wo befand er sich?

Er mußte sich in der ihm noch wenig bekannten großen Stadt verirrt haben. . . . .

Er blieb stehen, um sich zu orientieren . . . Niemand war in der Nähe, den er hätte fragen können. Ein feiner Nebel stieg empor und hüllte die Gaslaternen ein, die nur einen schwachen Lichtschimmer auf den schneebedeckten Boden warfen.

Von den Thürmen schlug es elf. . . .

Richtig . . . . dorthin, wo das große Gebäude mit der lichtglänzenden Kuppel aus dem Nebel emporragt, es war die Sternwarte, mußte er gehen.

Da traf ein kläglicher Ton sein Ohr. Er sah sich um, kein menschliches Wesen war zu erblicken. Aber in dem Augenblick hörte er den klagenden Laut wieder. . . . Eine kleine Katze war es, die zu ihm herangekrochen. Mitleidig beugte er sich zu dem verlassenen, hilflosen, frierenden Thier, das sich an seine Füße schmiegte, nieder und barg es in seinem Pelz . . .

Wie wird sich die alte Susanne freuen, lächelte er bei sich, wenn ich ihr den kleinen Kostgänger ins Haus bringe. . .

Die Katze, ein halberwachsenes Thier, schmiegte sich dicht an die Brust ihres Beschützers und bald verrieth diesem ihr Schnurren, wie dankbar sie ihm für das warme Versteck war.

Der Pfarrer schritt in froherer Stimmung seiner Wohnung zu. Es war nur ein Thier, eine halbverhungerte verirrte Katze, die er der Qual einer kalten Winternacht entrissen; aber, frug er sich, war sie nicht auch ein Geschöpf des allmächtigen Gottes, der den glitzernden Sternenhimmel da droben geschaffen? . .

Da, nur wenige Schritte vor seinem Hause, wo die Promenade eine Biegung machte, sprang plötzlich aus dem Dunkel eines Gebüsches eine Gestalt auf ihn zu. Er hörte einen Fluch und ein Schlag, mit einem schweren, kurzen Knittel geführt, sauste auf ihn nieder. . . . Der Pfarrer taumelte . . . . warmes Blut rieselte über seine Stirn . . . . er stürzte zu Boden und die kalten hageren knochigen Finger einer mörderischen Hand legten sich wie Eisendrähte um seinen Hals. . . . .

„Dein Geld" . . . . gurgelte eine rauhe Stimme.

„ . . . . Mein Gott . . . . hab Erbarmen. . ."

Die drosselnde Hand des Räubers erstickte seine Stimme, während die Linke nach dessen Brusttasche tastete. Noch ein paar Augenblicke und der Pfarrer liegt halb erwürgt im Schnee.

Plötzlich stößt die Faust des Räubers auf einen kleinen, lebendigen Körper, der bei der rohen Berührung wild emporschnellt.

„Hilfe, Hilfe!" brüllte der Räuber, sich die Augen schützend.

Die im Pelzrock des Pfarrers verborgene, durch den jähen Angriff erschreckte Katze war dem Räuber ins Gesicht gesprungen.

Der Pfarrer benutzte den Moment und wirft sich auf den bestürzten Verbrecher. . . . . . Ein kurzes Ringen folgt. Aber der Pfarrer ist dem anderen an Körperkraft überlegen. Er faßt den Räuber mit festem Griff am Nacken und zieht ihn unter die nächste Gaslaterne. . . . .

„Noch eine Spanne Zeit und Ihr war't ein Mörder . . . ." stieß er athemlos hervor.

Es war ein hageres, knochiges, düsteres Gesicht, in das er sah. Um den mageren Hals war ein rothwollener Shawl geschlungen, ein dünner Leinwandkittel, eine Art Blouse, ließen die nackte Brust sehen. (Schluß folgt.)

Vom Büchertisch.

— Der allgemeine deutsche Sprachverein hat seinen Mitgliedern einen sauber und geschmackvoll ausgestatteten Kalender auf das Schaltjahr 1892 zugesandt, der für jeden Tag des Jahres einen männlichen und einen weiblichen Namen enthält. Er wird die Neigung, den Kindern deutsche Namen zu geben anregen. Wir können unsern Lesern nur empfehlen, den hohen nationalen Zielen des Vereins Aufmerksamkeit und Theilnahme zu schenken. Gegenwärtig bestehen 168 Zweigvereine, und der Gesammtverein umfaßt über 14000 Mitglieder. Anmeldungen nimmt Professor Dr. Herm. Riegel in Braunschweig unter Beifügung von mindestens 3 Mk. entgegen.

— Im Verlage von C. A. Kämmerer in Halle a. S. erschien soeben unter dem Titel: „Wieviel Marken müssen geklebt werden oder sein?" ein Nachschlageheftchen, das übersichtlich in einfachster Weise angiebt, wieviel Versicherungsmarken bei Lohn- und Gehaltszahlungen im versicherungspflichtigen Betriebe für verflossene Dienstperioden fällig sind; es wird dadurch ein zeitraubendes Nachschlagen im Kalender überflüssig. Das Heftchen, welches für die Jahre 1891 bis 1900 bestimmt ist, kann zum Preise von 25 Pfg. durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

— Die Zeitschrift „Internationale Revue über die gesammten Armeen und Flotten" enthält in dem soeben (in Verlag von M. Babenzien, Rathenow) erschienenen 2. Hefte des 10. Jahrgangs u. a. einen Aufsatz „die Denkwürdigkeiten des Generalfeldmarschall Moltke über den deutsch-französischen Krieg", eine Abhandlung über die österreichisch-ungarische Armee" eine Reihe französischer Abhandlungen: „Manoevres d'ensembe de 1891", „Du service de sûreté" u. s. w. und Kritiken. Der Preis des monatlich erscheinenden Heftes beträgt 2,50, der Vierteljahrspreis 6 Mk.

— Die Schwarzwildjagd mit ihren Reizen, mit ihrer Anforderung an Muth, Kraft und Umsicht, die sie von dem Jäger verlangt, enthält die neueste Nummer der illustrirten Jagdzeitschrift „St. Hubertus" eingehend in Wort und Bild und außer dieser Abhandlung eine Reihe interessanter Jagdgeschichten und ein neues Preis-Räthsel-Ausschreiben, bei welchem wiederum eine Centralfeuer-Doppelflinte, sowie eine Jagdtasche, ein großes Jagdalbum, Tellereisen, jagdliche Bücher ꝛc. zu gewinnen sind. Der „St. Hubertus" erscheint im Verlage von P. Schettlers Erben in Cöthen zum Vierteljahrspreis von 1,25 Mk.

— Von dem Werke „Die Urgeschichte des Menschen" (Hartlebens Verlag, Wien) nach dem neuesten Stande der Wissenschaft bearbeitet von Dr. M. Hörnes, sind soeben die Schlußhefte erschienen. Sie behandeln in Wort und Bild gleich befriedigend die Kulturepoche von der Broncezeit bis zur Zeit der Völkerwanderung. 20 Lieferungen umfaßt das Werk mit 323 Textbildern und 22 ganzseitigen Illustrationen. Das einzelne Heft kostet 50 Pfg., das ganze Werk in Originaleinband 13 Mk. 50 Pfg.

— Als Vorbote für den 300. Geburtstag des berühmten Pädagogen Comenius, welcher am 28. März 1892 gefeiert wird, erscheint in den nächsten Tagen eine Schrift des Seminar-Direktors A. Castens: „Was muß uns veranlassen im Jahre 1892 das Andenken des A. Comenius festlich zu begehen?" (Comenius-Studien 1. Heft.) Verlag von Fournier und Haberler in Znaim (Mähren). — Preis: 50 Pfennige.

Wetter-Aussichten (Nachdr. verb.)

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

9. Dez. Wenig kälter, neblig, feucht, wolkig, theils aufklarend.

10. Dez. Erst neblig, trübe, naßkalt, dann aufklarend, Temperatur abnehmend.

11. Dez. Kälter, bedeckt, nebeltrübe.

Berliner Cours-Bericht vom 7. Dezember.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,90 bz. G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 97,70 bz. Deutsche Interims-Scheine 3% — bz. Preußische Consol.-Anleihe 4% 105,40 G. Preußische Consl.-Anl. 3½% 98,00 bz. G. Preußische Int.-Sch. 3% —. Staats-Anl. 4% 101,30 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 G. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 92,50 G. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 93,70 bz. G. Pommersche Pfandbriefe 3½% 94,50 bz. G. Posensche Pfandbriefe 4% 100,80 bz. Westpreuß. Ritterschaft I. B. 3½% 93,80 G. Westpreuß. Ritterschaft II. 3½% 93,70 G. Westpreuß. neul. II. 3½% 93,70 G. Preußische Rentenbriefe 4% 101,70 B. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 154,00 bz. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% 99,50 B. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3½% —.

Berliner Produktenmarkt vom 7. Dezember.

Weizen loco 223—238 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, Dezember 225,25—225 Mk. bez., Dezember-Januar 225—224,50 Mk. bez., April-Mai 223—224 Mk. bez.

Roggen 232—241 Mk. nach Qualität gefordert, Dezember 239—229,50—238,50 Mk. bez., Dezember-Januar 238,50—237,50 Mk. bez., April-Mai 232,75—233,50—231,50—231,75 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 160—205 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 163—180 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 164—169 Mk.

Erbsen, Kochwaare 200—250 Mk. per 1000 Kil9, Futterwaare 180—190 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bezahlt.

Rüböl loco ohne Faß 61,7 Mk. bez.

Berlin, 7. Dezember. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 71,7 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 52,2 bez., per Dezember 51,7—51,6—8—7 bez., Dezember-Januar 51,7 bis 51,6—8—7 bez., per Januar-Februar 51,7—5—8—7 bez., per April-Mai 52,5—52,2—52,6 bez., per Mai-Juni 52,7—52,5—52,8 bez., per Juni-Juli 53,1—53—53,2 bez., per Juli-August 53,5 bis 53,4—52,6 bez. Gekündigt 30000 Liter. Preis 51,70 Mk.

Stettin, 7. Dezember. **Getreidemarkt.**

Weizen unv., loco 220—230, per Dezember 230,00, per April-Mai 224,50 Mk. — Roggen unv., loco 220—231, Dezember 241,00, per April-Mai 234,00 Mk. — Pomm. Hafer loco neuer 166—170 Mk.

Posen, 7. Dezember. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 69,10, do. loco ohne Faß (70er) 49,70. Fest.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Erben des zu Soldau verstorbenen Kaufmanns Simon Schmul soll das im Grundbuche von Soldau Band I, Blatt Nr. 25, auf den Namen des Kaufmanns Simon Schmul eingetragene, zu Soldau belegene Grundstück Soldau, Großbürgerhaus Nr. 25,

am 25. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden. (2149)

Das Grundstück ist mit 2,56 Thlr. Reinertrag u. einer Fläche von 0,64,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 450 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 3, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. Januar 1892,

Nachmittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, verkündet werden.

Soldau, den 31. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Durch Liquidation einer Tuchfabrik sind mir circa

2000

Tuchkleider

in den Farben: blau, olive, grün, bordeaux, rehfarben, braun und schwarz zum Einzel-Versandt übertragen worden und versende jedes Kleid enth. 6 Meter doppeltbreit (ca. 105 cm)

für 6 Mark.

Muster franko.

Außerdem empfehle:

1 Posten große gestrickte

Unterröcke

Stück 90 Pf., und circa

600 Stück große

Pelz-Muffen

imit. Bär, Stück 2,50 Mark.

Leo Brückmann

Bromberg.

Meine ganz neue, amerikanische

Klee-Dreschmaschine

Victor

verleihe ich gegen 4 Mk. pro Stunde und liefere ich dieselbe der Reihenfolge nach, nach den eingegangenen Bestellungen. Dieselbe drischt den Klee gleich aus dem Stroh und liefert pro Stunde ca. 4 Ctr. ziemlich reinen Kleesamen. In den Monaten Dezember und Januar ist der „Victor" bei mir im Betriebe zu sehen. (3586)

Fl. v. Golkowski

Ostrowitt Kr. Briesen.



Wer irgend ein Instrument od. **Musikwerk** zum Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen illustrirten **Pracht-Catalog** gratis und franco senden. — Princip: **Beste Waare, billigste Preise.** Neuheiten: Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Guitarren etc.

(9080)

H. Behrendt

Import-Fabrik und Export-Geschäft

Berlin W., Friedrichstr. 160.

Hôtel Sach

Berlin, Jägerstraße Nr. 62a.

Gegründet 1865.

Hervorragend durch Lage und solide Preise. Salons mit Schlafzimmer, einfachere wie ruhige Hinterzimmer. Familienquartiere für die Winter-Saison. Telephon im Hause. (2294)

Besitzer: Gustav Schulz-Sach.

Weihnachtsziehung der Weimar-Lotterie

vom 12.–15. Dezember d. Js.

5000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mark. (8767)

Hauptgewinn

Für **1** Mark = W. **50,000 Mark.** = Für **1** Mark.

Loose à Stück 1 Mark, 11 St. für 10 Mk., 28 St. für 25 Mk.

(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg., bei Einschreibesendungen 30 Pfg., beizufügen),

versenden, so lange der Vorrath reicht **E. Brandt & Co., Erfurt.**

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

— feinster Mahlung; ohne jede Beimischung —

ab meiner in **Danzig** belegenen Mühle oder franko jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat

Kainit sowie alle anderen **Düngemittel**

offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik

Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der **Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.** (2507)

Neu-Guinea-Tabak.



Wir haben die von uns aus 1890er **Neu Guinea Tabaken** fabrizirten Cigarren nunmehr zum Versand gebracht, und sind dieselben in den **meisten größeren Cigarrengeschäften Deutschlands** wie folgt zu haben:

Nr.					
Nr. 1.	Neu-Guinea	Exceptionales	à 150 Mk.	für $^{20}/_{20}$	Kistchen.
„ 2.	Neu-Guinea	Predilectos	„ 120 „	„ $^{20}/_{20}$	„
„ 3.	Neu-Guinea	Favoritas	„ 100 „	„ $^{10}/_{10}$	„
„ 4.	Neu-Guinea	Londresgrande	„ 90 „	„ $^{10}/_{10}$	„
„ 5.	Neu-Guinea	Regalia Reyna	„ 80 „	„ $^{10}/_{10}$	„
„ 6.	Neu-Guinea	Perfectos	„ 60 „	„ $^{10}/_{10}$	„

Jedes Kistchen ist mit nebiger Schutzmarke und unserer Firma versehen und enthält ein Certificat der Neu Guinea Compagnie in Berlin, welche bescheinigt, daß wir die alleinigen Inhaber dieser ganz neuen deutschen Colonial Tabake sind.

Bremer Cigarren-Fabriken

vorm.

Biermann & Schörling in Bremen.

(8761)

Im Verlag von **Duncker & Humblot** in Leipzig erschien im Preis von 20 Mk. brosch. — 23 Mk. geb. — 32 Mk. Prachtausgabe:

Ostafrikanische Gletscherfahrten.

Forschungsreisen im Kilimandscharo-Gebiet.

Von **Dr. Hans Meyer.**

Mit drei Karten von Dr. Hassenstein in Gotha, acht Lichtdrucken und zahlreichen Abbildungen (davon eine in Farbendruck, zwölf in Heliogravüre) von E. T. Compton in München.

Einige Preß-Urtheile.

Kreuzzeitung (Prof. A. Kirchhoff): „Ein geradezu klassisches Reisewerk, das bei gediegenstem wissenschaftlichen Gehalt einen für jeden Gebildeten verständlichen Ton anschlägt und auch in seiner vornehmen äußeren Ausstattung mit den vorzüglichen bildnerischen Beigaben mustergültig genannt zu werden verdient."

Globus (Dr. R. Andree): „Das Buch verdient als eine Musterleistung schöner Darstellung bei allem wissenschaftlichen Gehalt hervorgehoben zu werden."

Das Ausland (Dr. v. d. Steinen): „Ein Muster von Eleganz und Geschmack. ...... Eine sehr werthvolle geographische That. ...... Das Talent des weitgereisten Verfassers bewährt sich in einer ebenso frischen wie gediegenen Darstellung. ...... Ueberall berührt der objektive Ton ungemein wohlthuend."

Deutscher Reichsanzeiger: „Das prächtig ausgestattete Buch ist nach jeder Richtung hin unterhaltend, belehrend und wissenschaftlich werthvoll."

Deutsches Kolonialblatt (Regierungsblatt): „...... Das Werk bildet einen neuen Ruhmestitel für die deutsche Forschung in Afrika."

Die Natur (Dr. Karl Müller): „Der deutsche Sinn, die vorzügliche Sprache, die tiefe Liebe zur Natur, die wissenschaftliche Schulung, sie alle zusammen bilden für den Leser eine Würze, die fast gewaltsam fortzieht. Die Ausstattung des Buches trägt etwas so Vornehmes an sich, wie es im deutschen Buchhandel nicht oft gesehen wird. ......"

Mittheilungen des Deutsch-österreich. Alpenvereins: „Vom Anfang bis zum Ende hat uns der Autor in gleicher Spannung gehalten. Mit würdigem Ernst wird die großartige Natur geschildert; die ganze Darstellung ist gedanken- und bilderreich."

In dem gegenwärtigen Augenblick, da alle Blicke nach Ostafrika gerichtet sind, ist das Meyer'sche Buch von besonderem Interesse. Jede Buchhandlung ist in der Lage, es zur Ansicht vorzulegen. (3751)

Zur beginnenden Saison empfehle ich mein reichhaltiges (330)

Thee-Lager.

Oscar Schüler,

Apotheke und Drogen-Handlung

in Briesen.

Trockenes Schnittmaterial

in feinem russischen kiefern. Holz, ferner in Stamm- und Zopfwaare I. und II. Klasse, von ½" bis 3" Stärke.

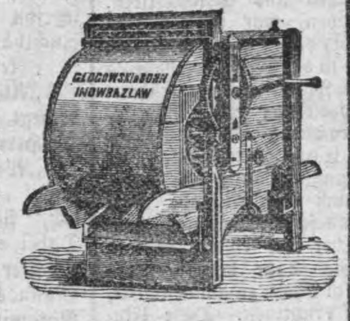
Julius Kusel, Wilhelmsmühle, Thorn. (2772)

Glogowski & Sohn

Inowrazlaw

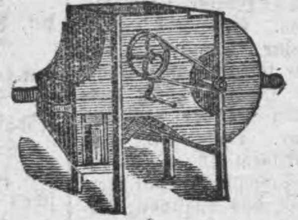
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede

offeriren als Spezialität:



Getreide-Reinigungsmaschinen

mit beweglichem unterem **Schüttelsieb** (engl. Construction).



Wind- oder Bodenfegen

verbesserter Construction in solider Ausführung. (7579)

Ferner offeriren: **Trieure** in verschiedenen Größen, **Häckselmaschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Vieh-Waagen** 2c. 2c.

zu billigsten Preisen.

Prospekte gratis und franko.

Wiederverkäufer gesucht.

Haarfärbemittel,



a Fl. Mk. 3,00, halbe Fl. Mk. 1,50, färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel, [1365] Fl. Mk. 2,50, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Lilionese gegen Sommersprossen und alle Unreinheiten der Haut à Fl. Mk. 3, halbe Fl. Mk. 1,50.

Barterzeugungspomade

à Dose Mk. 3, halbe Dose Mk. 1,50.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauß in Köln**, Eau de Cologne- und Parfümeriefabrik.

Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Graudenz bei Hrn. **Fritz Kyser.**



Rothe-Kreuz-

Geld-Lotterie.

1 Hauptgewinn 150 000 Mk.
2 Hauptgewinne 75 000 Mk.
3 Hauptgewinne 30 000 Mk.
4119 Gew., zus. 575 000 Mk.

baar ohne Abzug.

Ziehung 28. — 30. Dezember 1891 zu Berlin im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direction. (4000)

Original-Loose à **Mk. 3,50,**
Halbe Antheile à **Mk. 1,75,**
Viertel-Antheil à **Mk. 1,00.**

Auf je 10 Loose ein Freiloos.

Gewinnliste 20 Pf., Porto 10 Pf.

Oscar Böttger,

Marienwerder Westpr.

Kaffee, Thee, Reis

liefert reell u. billigst an **Private** direkt v. Importlager resp. ab Reisschälmühle.

Otto Eggeling, Hamburg, Hüxter 17.

Zwei

Simmenthaler Ochsen

3 Jahre 10 Monate alt, und (4141)

4 Arbeits-Ochsen

8–10 Jahre alt, zum Zuge und Mast geeignet, 11–14 Ctr. schwer, stehen in Cyguß bei Wilcewo, Kreis Stuhm zum Verkaufe.

Verkaufe unter Garantie für Gesundheit

8 zugfeste

Pflugochsen

5–6 Jahre alt, nach Wahl des Käufers von 12 Stück. Auf Anmeldung Fuhrwerk an Bahnhof Riesenburg.

Th. Kuhn, Pachutken.

Ein fast neues herrschaftliches Wohnhaus, in einer sehr belebt. Str. von Graudenz, mit ca. 7000 Mk. Wohnungsmiethe, welch. sich auch zum Gesch. sehr eignet, ist weg. Uebernahme anderer Geschäfte bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offerten unt. Nr. 2188 durch die Exped. des Geselligen erbet.

In **Schneidemühl** ist eine seit vielen Jahren betriebene

Schankwirthschaft

mit **Restaurant, Destillations-, Material- und Kohlen-Geschäft** mit neuen massiven Gebäuden, Miethsertrag (außer dem für vorbenanntes Geschäft) 1200 Mk., für 8000 Thlr. bei 2000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Auf dem Grundstück kann noch eine Fleischerei angel. werden u. ist dazu überh. ganz besonders geeignet. Nähere Ausk. ertheilt Kaufm. Just, Schneidemühl.

Durch Uebernahme eines Grundstücks in der Rheinprovinz, bin ich gezwungen,

mein Hotel

in der Hauptstadt **Königsberg** unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 3630 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

In einer regen Handelsstadt Westpr. beabsichtige ich meine

Gastwirthschaft

verbunden mit **Material, Restauration u. Hotelwirthschaft,** gelegen am Neuen Markt und Hauptstraße, außerdem beziehe eine Miethe von 790 Mk., ferner habe eigenes Brennmaterial, bei einer Anzahlung von 1200 Mk. sofort zu verkaufen. Monatlicher Bierumsatz durchschnittlich ca. 12 Tonnen. Anfragen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4146 a. d. Exped. d. Gesell. erb.

In einer kleinen oder mittleren Stadt Ost- u. Westpreußens wird ein

Kurz- und Weißwaaren-Geschäft

mäßigen Umfanges **zu kaufen gesucht.** Die Uebernahme könnte bald geschehen. Gefl. Offerten werden briefl. m. Aufschrift Nr. 3973 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine gut gehende (4238)

Bäckerei

wird z. pachten event. auch später zu kaufen gesucht. Adressen nebst Preisangabe unter **M. 100** postlagernd Marienburg erbeten.

Das in meinem Hause in der Mitte des Marktes und der Stadt belegene über 50 Jahre bestehende

Fleischerei- und feines Wurstgeschäft

ist vom 1. Januar 1892 ab anderweitig zu verpachten. (4229)

A. Weick, Fleischers Wittwe, Culmsee.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, in einer kleinen Kreisstadt Ostpreußens wohnend, mit eigenem gangbaren Geschäft, wünscht sich mit einer anspruchslosen, tüchtigen und wirthschaftlichen jungen Dame zu verheirathen. Etwas Vermögen erwünscht. Offert. nebst Photographie u. Nr. 3925 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

Heiraths-Offerte!

Für mehrere Damen aus besten Familien mit nachweislich größerem Baarvermögen suche wiederum passende Candidaten in guter und angesehener Position.

Streng reelle, höchst coul. Ausführ., sowie unauffällige Corresp. sind gef. Sämmtl. Aufträge besitze ich nachweisl. direkt oder von Angehörigen, weshalb ich auch keine postlagernden 2c. Offerten nicht berücksichtige. Ausführl. Schilderung der Verhältnisse 2c. mit Photographie und Rückporto beantwort. streng diskret (1209

Adolf Wohlmann,

Breslau, Ernststraße 6, II.

Adresse erbitte genau.

Begründet 1874.